

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlags-Handlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittags. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Neuevolle Umkehr?

20. Juni.

In Ungarn sowohl, als in Italien, sind, ein so kurzer Zeitraum seither auch verstrichen ist, die Tage der Krisen bereits vergessen und in beiden Ländern wird es die Aufgabe der Regierungen sein, ihre Programme mit aller Entschiedenheit zur Durchführung zu bringen. Wir wollen kurz zusammenfassen, was sich, seitdem unsere letzten Ausführungen unter die Presse gingen, in Budapest bezüglich der Chegevorgabe begeben hat. Vorerst sind, wie wir gemeldet haben, eine Anzahl von Mitgliedern des Magnatenhauses der Einladung des Herrn von Szlavy gefolgt, um über die Gesetzentwürfe eine Verathung zu pflegen. Es geschah auch, was vorauszu sehen war. Nachdem die Mitglieder der Opposition ihre schon bekannten Wünsche mitgetheilt hatten, erklärte der Justizminister Szilagyi dieselben als unannehmbar und die Conferenz blieb resultatlos. — Was wird aber die weitere Folge dieser Besprechung sein? Höchstwahrscheinlich die Ablehnung der Vorlage, — also zum zweitenmale, — auch in der Vollversammlung des Oberhauses, wenngleich angenommen werden darf, dass die Bekehrungsversuche der jüngsten Wochen nicht ganz zwecklos unternommen wurden und manchen Saulus in einen Paulus, wenigstens auf Zeit, verwandelt haben werden. Da es nun kaum wahrscheinlich ist, dass der Ministerpräsident Dr. Weyerle, als er zum zweitenmale die Berufung seines Königs angenommen hat, über den neuerlichen Versuch, die Chegevorgabe durchzubringen, irgendetwas in Zweifel gewesen sein kann, so muss er anstatt des „Paischubes“ eine andere Art gefunden haben, das Gesetz glücklich durchzubringen und das Interesse der Politiker vereinigt sich daher heute nur mehr auf die Frage, welche Mittel dann Weyerle anwenden wird, um endlich diese so viel Aufsehen erregende Sache einer glücklichen Lösung zuzuführen. Nochmals wird vonseite der liberalen Partei jetzt alles aufgeboten, um den „Widerstrebigen“ das Unrecht klarzulegen, welches sie durch ihre Opposition begehen. Man sagte ihnen, dass ihr Vorgehen das Ansehen des Hauses schmälere und sie selbst im Lande nur Misstrauen und Beunruhigung hervorrufen, — man stellte ihnen schließlich vor, dass selbst der Träger der Krone seine persönlichen Bedenken erst in die zweite Reihe nach jenen Erwägungen setze, die von einer angeblichen „Nothwendigkeit“ der Einführung der Chegevorgabe sprechen. . . kurz es wird alles gethan, um die Opposition kirre zu machen, — allein vermuthlich wird zum Verdruss der Liberalen der Liebe Mühe umsonst sein.

Für die Regierung aber mag es keine leichte Arbeit sein, das Widerstreben eines großen Theiles der Bevölkerung gegen die liberale Richtung zu bemeistern und dadurch zugleich der — — Wörse wieder aufzubehalten. Denn wenn die Grundsätze des ungarischen Liberalismus zur Geltung gelangen sollten, dann wird in den ungarischen Actien wieder eine „Hauffe“ eintreten, wie sie schon lange in „Budapest“ — um mit dem „Vaterland“ zu reden — nicht erlebt worden

ist. Ja, nach Ungarn müssen wir blicken, ruft bei dieser Gelegenheit der Chor gewisser Volksbeglückter, dort herrscht die wahre Freiheit, dort gibt es keine die Bürger trennenden Gegensätze und deshalb gedeihen dort die Früchte des Liberalismus! — Nun, wir werden ja sehen und hören!

Daran möchten wir einige Betrachtungen knüpfen, die durch die Gegenüberstellung zwischen Wien und Budapest hervorgerufen worden sind. Sie haben eine mehr als locale Bedeutung. Vor genau zwei Wochen beantwortete, schon wiederholt gedrängt, der österreichische Ministerpräsident, Fürst Windischgrätz, die bezüglich der Predigten des Pfarrers Deckert an ihn gerichtete Interpellation mit einigen Worten des Bedauerns über diese Vorfälle, Aeusserungen, die als allzu zahm und deshalb als nicht genügend von der gesammten freisinnigen hauptstädtischen Presse erkannt wurden. Da gab es ein Gemurmel und später eine Auslassung in dieser Presse, die mehr als genug die Wünsche und den — Liberalismus dieser Art von Staatsbürgern kennzeichnete. Nein! hieß es, von dieser Regierung war ja nichts anderes zu erwarten. Und nun? Vierzehn Tage später empfing derselbe Ministerpräsident Fürst Windischgrätz die Abordnung des katholischen Lehrerbundes und ermahnte sie zur Pflege der christlichen Nächstenliebe mit dem Beisatze, sich von antisemitischen Bestrebungen ferne zu halten! Man kann sich vorstellen, welche gewaltige Erregung nun in den Reihen der Philosemiten, insbesondere der Wiener entstand, und wie rasch sie nun umfattetelten und dem erlauchten Redner doppelt und dreifaches Lob spendeten für seine gütige Auslassung! Alle, die Halb-, Viertel- und Achtel-Officiösen, singen daselbe Lied und sie schwören darauf, dass nie „eine andere Denkungsart in unseren leitenden politischen Kreisen heimisch und herrschend war!“ Diese Auffassung, sagt ein officioses Blatt, war zu selbstverständlich, als dass sie hätte zu einem Punkte jenes Regierungsprogramms erhoben werden müssen, dessen Grundcharakter das Streben nach Frieden und Eintracht ist. Dass aber trotzdem der Ministerpräsident mit Rücksicht auf die Tagesströmungen eine förmliche Abgabe der Regierung an die Antisemiten aussprach, das wird ihm vonseite der Liberalen als ein so größeres Verdienst angerechnet, da Fürst Windischgrätz doch ein Conservativer ist. So rasch wechseln heute die Stimmungen! Die Leute in Budapest und was d'rum und d'ran hängt können sich nun auch ein bisschen über uns freuen, denn die „Klärung“ ist jetzt eingetreten.

Wir können diese Woche nicht vorübergehen lassen, ohne von einem bloß das Interesse unserer Bevölkerung erregenden Ereignisse auch auf den Vorfall in Rom überzugehen, der einen Augenblick lang die Aufmerksamkeit der ganzen Welt fesselte. Wir meinen den Mordanschlag gegen Crispi. Auch dieser Fall hatte seine bedeutsamen Folgen. Ganz Italien fieng an daran zu denken, was geschehen wäre, wenn die Absichten des Attentäters geglückt und der Ministerpräsident heute ein todtter Mann wäre. Der Einzige, welchem man in

der Mehrzahl der Bevölkerung noch das Vertrauen entgegenbringt, die traurigen Verhältnisse zum Besseren lenken zu können! Selbst in dem von uns erwähnten Falle, dass mit dem gegenwärtigen Parlamente eine gründliche Reform der Zustände herbeizuführen nicht möglich und daher Neuwahlen nöthig seien, wird der König und das Land in diesen Zeiten des Rathes Crispi's nicht entbehren können und man darf demnach doch hoffen, dass die patriotischen Gesinnungen den Sieg über die Fraktionsinteressen in jenen Kreisen davontragen werden, die einen Theil der Schuld an dem Niedergange Italiens auf sich nehmen müssen!

Die Annahme der Chegevorgabe in Ungarn.

Das zweite Ministerium Weyerle errang bereits einen großen Erfolg, der sich wohl dadurch erklären lässt, dass der Wille der Krone bei den Verhandlungen während der jüngsten Cabinetkrisis in Ungarn sehr deutlich zum Ausdruck kam. Am 21. d. fiel im Magnatenhause, wie aus Pest berichtet wurde, die Entscheidung. Die bedeutame Sitzung dieses Hauses nahm an dem genannten Tage um 1/2 12 Uhr ihren Anfang. Den Vorsitz führte v. Szlavy. Da zu Beginn der Beratungen viele Mitglieder des Hauses noch fehlten, konnten bezüglich der Stimmungsverhältnisse nur Vermuthungen angestellt werden. Später füllten sich jedoch die sog. „Grafenbänke“ und die Liberalen gaben sich der Meinung hin, die Vorlage werde abgelehnt werden. Das Staunen über das Ergebnis der Stimmzählung war daher später groß. Ueber den Verlauf der Verhandlungen wurde gemeldet: Nach Erledigung der Formalitäten und der Präsidialeinläufe überreichte Graf Ferdinand Zichy mehrere Petitionen gegen das Civilehegesetz. Hierauf ergriff Szilagyi das Wort, um auszuführen, dass er hoffe, die Mitglieder des Hauses würden sich, wenn auch nicht der Mehrheit des Abgeordnetenhauses, so doch dem Willen der Krone und der Nation beugen. Graf Franz de Paula Zichy trat der radicalen Gesetzgebung der Regierung entgegen, bekämpfte den Motivenbericht und die Vorlage. Baron Bela Bay begrüßte die Vorlage, Nikolaus Jay zog gegen die jüngste Rede des Ministerpräsidenten zu Felde und gab die Erklärung ab, dass auch seine Freunde zu einem Uebereinkommen bereit gewesen wären. Die Regierung habe aber die Unterstützung der nationalen Heißsporne vorgezogen. Redner erklärte, gegen die Vorlage stimmen zu wollen. Graf Stephan Keglevich meinte, die Opposition nehme den Standpunkt des Non possumus ein. Er wolle nur in Kürze die Erklärung abgeben, dass er die Vorlage in ihrer heutigen Gestalt annehme. Bei der Specialdebatte werde er einen Antrag stellen, der den religiösen Bedenken die Spitze nehmen werde. Graf Anton Szecsen erklärte, er anerkenne keine andere Souveränität als die der Krone und der Verfassung. Den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses werde er seine Meinung niemals unterordnen und lehne daher die Vorlage ab. Der evangelische Bischof Zelenka befürwortete die

(Nachdruck verboten.)

Vaterlandsverrath.

Novelle von Lothar Brentendorf.

(1. Fortsetzung.)

„Die glücklicherweise einen etwas langsamen Verlauf zu nehmen scheint. Haben Sie denn übrigens niemals einen Versuch gemacht, sich mit diesem amerikanischen Krösus in Verbindung zu setzen?“

„Freilich! — Ich habe wiederholt an ihn geschrieben. Aber es ist nie eine Antwort gekommen. Und das ist kein Wunder; denn er wird durch die Verwaltung seines großen Vermögens gewiss sehr stark in Anspruch genommen — und dann hat er uns ja auch nie mit leiblichen Augen gesehen. — Wenn er die Zeit gekommen glaubt, sein Testament zu machen, wird er indessen schon an uns denken.“

Es klang eine so feste Zuversicht aus den Worten der alternden Frau, dass Günther nicht das Herz hatte, einen weiteren Zweifel zu äußern. Fritz Heimerdinger aber, obwohl er unverkennbar das Vertrauen seiner Mutter theilte, konnte sich doch nicht enthalten zu sagen:

„Biel hübscher wäre es allerdings, wenn er sich schon bei Lebzeiten unser erinnert hätte. Wir könnten es so gut gebrauchen. Denn mit dem Componieren wird es nichts — das sehe ich nachgerade ein. Fünf große Theater haben meine Oper „Harald“ schon abgelehnt, und bei dem sechsten liegt sie nun seit zwei Jahren, ohne dass ich nur eine Antwort erhalten kann. Nach meinem Tode wird sie wohl aufgeführt werden, und dann wird die Welt erstaunen, welche einen großen Künstler sie kalten Blutes hat verhungern lassen. — Oder ist es besser als ein langsame Hungertod, wenn man Clavierstunden für fünfundsechzig Pfennige geben muss? — Ja, wenn mir die Bühne nicht verschlossen wäre, — wenn ich eine andere Figur hätte —!“

Er reckte sich, als ob er damit seine verkrüppelte Gestalt gerade strecken könnte, seine Mutter aber, deren blaßes Gesicht noch wehmüthiger geworden war, mahnte leise:

„Hast Du nicht um sieben eine Lektion bei dem Schlächtermeister Baumann? Es ist wohl an der Zeit, Dich zurecht zu machen, mein Sohn!“

Mit einem tiefen Seufzer schüttelte der Kleine seine Mähne.

„Das ist das Loos eines Künstlers! — Mein ganzes Herz schwelgt noch in Wagner'schen Offenbarungen und dabei soll ich eine Stunde lang gedulbig die falschen Griffe eines Bengers anhören, der unmusikalischer ist als die Hammel, denen sein Vater den Garau macht. Aber der Schlächter ist mein bester Kunde. Er bezahlt sogar eine Mark für die Lektion, und ich habe ihm versprochen, dass sein hoffnungsvoller Sprößling am nächsten Geburtstag der Mutter das „Gebet einer Jungfrau“ spielen werde. — Sehen Sie, Harmening — bis zu solchen Niederträchtigkeiten kann sich ein Mensch um des schönen Mammons willen versteigen.“

Während dieser Stoßseufzer, die sehr drollig klangen, obwohl sie augenscheinlich recht ernst gemeint waren, hatte Fritz Heimerdinger seine unansehnliche Gestalt in einen weiten Havelock gehüllt, wie ihn Künstler von genialischen Allüren zu tragen pflegen, und verwegen stülpte er nun einen mächtigen weichen Filzhut auf das lockenumwallte Haupt.

Er war schon in der Thür, als seine Mutter ihm ganz erschrocken nacheilte.

„Aber das Halstuch, Fritz — um Gotteswillen, das Halstuch! — Willst Du Dir denn den Tod holen in der kalten Abendluft? Warte nur, ich selbst werde es Dir binden; denn Du knotest es immer so leichtfertig um, dass es gar kein Schutz mehr ist.“

Sie hastete mit ihm zugleich aus der Stube und die

beiden jungen Leute sahen sich plötzlich allein. Günther begann verlegen in einem Notenhefte zu blättern, und er sah überrascht auf, als das junge Mädchen ihn mit ruhig klingender Stimme fragte:

„Ist es Ihnen denn in der That ganz unmöglich, den Rath Ihres Freundes zu befolgen?“

„Seinen Rath, ein Sänger zu werden? — Ja, Fräulein Erna, das ist unmöglich. Sie wissen ja selbst, dass ich Beamter bin und dass mir mein Lebensweg somit ziemlich klar und bestimmt vorgezeichnet ist.“

Die Art, wie sie den schönen Kopf zurückwarf, war zwar sehr anmüthig, aber es lag doch etwas in der Bewegung, das beinahe wie Geringschätzung ausah.

„Ihren Platz als Beamter wird leicht genug auch ein Anderer ausfüllen können; damit aber, dass Sie Ihr schönes Talent ungenüzt verkümmern lassen, begehen Sie einen Raub an sich selbst wie an der Allgemeinheit.“

Die Bestimmtheit, mit der sie das sagte, machte sein Erstaunen wachsen. Nie zuvor hatte sie in solcher Weise zu ihm gesprochen.

„Wenn ich nur dem Zuge meines Herzens folgen dürfte“, erwiderte er, „wer weiß, ob ich nicht in Wahrheit noch thäte, was mir Fritz Heimerdinger empfiehlt. Aber ich habe Rücksichten zu nehmen, die jeden Gedanken an ein solches Wagnis ausschließen.“

„Rücksichten?“ Ihre feine Oberlippe schürzte sich ein wenig. „Kann es für einen Mann zwingendere Rücksichten geben, als die auf seine eigene Zukunft? Wenn man wie Sie alle Anwartschaft darauf hat, ein großer Künstler zu werden, sollte man wahrlich um kleinlicher Bedenken willen den rechten Augenblick nicht versäumen.“

„Sie werden meine Bedenken nicht länger für kleinlich halten, Fräulein Erna, wenn ich Ihnen gesagt habe, worin

Annahme der Vorlage, Baron Budniansky, Markgraf Sigismund Esaky-Pallavicini und Graf Emerich Szchenyi lehnten die Vorlage ab. Nachdem der Vorsitzende die Debatte geschlossen hatte, ergriff Justizminister Szilagyi das Wort, um zu erklären, dass die facultative Civilehe von der Kirche scharfer bekämpft wurde, als die obligatorische. Die Regierung sei bereit, alles zur Beruhigung des religiösen Gewissens zu thun. — Die Vorlage wurde hierauf in namentlicher Abstimmung mit 128 gegen 124 Stimmen angenommen.

Nach der Abstimmung, deren Ergebnis stürmischen Beifall auf der linken Seite des Hauses und auf den Galerien hervorrief, gab Fürstprimas Vaszary folgende Erklärung ab: Ich halte auch jetzt meinen Standpunkt aufrecht, dass die Gesetzgebung dieser Vorlage ebenso verhängnisvoll für unser Vaterland werden kann als gravaminal für meine Kirche. Nichtsdestoweniger beuge ich mich vor der Entscheidung der Mehrheit und wir werden in die Specialdebatte eintreten, nicht als ob wir den Gesekentwurf billigten, denn Sie werden ja selbst jene Modificationen ablehnen, die wir beantragen wollen. Unser einziger Zweck ist der, den für uns gravaminalen Gesekentwurf nach Möglichkeit minder schlecht zu gestalten. Ich ersuche den Herrn Präsidenten und das hohe Haus, diese Erklärung ins Protokoll aufzunehmen. — Der Präsident erklärte, dass die Erklärung wortgetreu im Diarium des Hauses werde enthalten sein.

Best, 22. Juni. In der heutigen Sitzung des Magnatenhauses wurde die Specialdebatte über die Ehegesekvorlage geführt. Fürstprimas Vaszary erklärte, dass er jede Form der Civilehe verabscheue. Ob die facultative oder die obligatorische Civilehe weniger schlecht sei, sei Ansichtssache. Justizminister Szilagyi sagte, die Ehevorlage beruhe auf der Trennung der Civilrechtsverhältnisse von jenen der Kirche. Die Vorlage berühre die Selbstherrlichkeit der Kirche nicht im geringsten und hindere sie auch nicht, in ihrem eigenen Wirkungskreis thätig zu sein. Bei der Berathung der einzelnen Paragraphen der Vorlage beantragte Fürstprimas Vaszary, gesetzlich festzustellen, dass das Ordensgelübde auch beim Religionswechsel ein Ehehindernis bilde. Der Justizminister erklärte, man könne auf jemanden, der eine Religion verlassen habe, nicht die Regeln dieser Religion anwenden. Der erwähnte, sowie drei weitere Anträge des Fürstprimas wurden abgelehnt und die Vorlage der Regierung in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Slovenische Frechheit.

Überall, wo die Slaven in Oesterreich, namentlich die Tschechen und Slovenen, die Macht in Händen haben, gebrauchen sie dieselbe gegen die Deutschen in der rücksichtslosesten Weise, während sie andererseits nicht müde werden, über die ihnen von den bösen Deutschen angeblich zugefügten Kränkungen zu jammern und zu klagen. Ein nettes Stückchen leistete unlängst wieder der „Slovenski Narod“, indem er das Ersuchen der Laibacher Deutschen an den Gemeinderath der krainischen Hauptstadt um Unterstützung des deutschen Theaters eine Herausforderung des friedlichen (wer lacht da?) Slovenenthums nannte. Wenn sich dies wiederhole, rath das friedfertige Organ der friedlichen Slovenen, so möge die Antwort darin bestehen, dass man den Deutschen Laibach nehme, was sie in nationaler Hinsicht ihr Eigen nennen. Ein weiser Richter, ein gerechter Richter, nicht wahr? Das müssen recht armselige Gesellen sein, die den Muth haben, ein derartiges Vorgehen gegen die Deutschen zu empfehlen, gegen die nämlich Deutschen, deren wahre Cultur in Krain längst schon Erfolge errang, bevor die erbärmlichen Hezer ihr nationales Bewusstsein entdeckt hatten. Die Deutschen aber sollten sich auch diese jüngste Frechheit slovenischer Volksführer hinter die Ohren schreiben, damit sie nicht immer wieder in dem thörichten Wahne, solche Leute, wie die Macher des „Slovenski Narod“, könnten durch Gerechtigkeit zu rechtlchem Thun ermahnt werden, die slovenischen Dekapotel mit der gleichen Elle messen, wie andere anständige Menschen.

sie bestehen. Mein Vater verlor vor Jahren bei einem Bankbruch mehr als die Hälfte des kleinen Vermögens, das ihm aus einer Erbschaft zugefallen war. Trotzdem mußte er für die Ausbildung meines älteren Stiefbruders, eines Sohnes aus seiner ersten Ehe, fortgesetzt Opfer bringen, die fast über seine Kräfte giengen. Da war für mich aus Studieren oder gar an eine Künstlerlaufbahn nicht mehr zu denken, und weil er sich's einmal in den Kopf gesetzt hatte, dass ich die sichere Carriere eines Subalternbeamten einschlagen sollte, mußte ich mich wohl fügen, wie wenig freudig es auch geschah. Es ist eine mühselige und langsame Carriere, das wird Ihnen vielleicht bekannt sein, und man muß viel Geduld aufwenden, bis die schlimmen Jahre überstanden sind. Nun aber liegen sie endlich hinter mir, und seit acht Monaten bin ich Geheimsecretär und Calculator im Kriegsministerium. Mein Vater ist glücklich, mich an dem langersehnten Ziele zu sehen, und ich könnte ihm sicherlich keinen größeren Kummer bereiten, als wenn ich jetzt einer ganz ungewissen Hoffnung zuliebe alle meine Aussichten opfern wollte.“

Ernas schlanke Finger spielten mit einem Buche und ihre Lider waren gesenkt. Nach einem kleinen Schweigen fragte sie:

„Und bis zu welcher Stufe werden Sie es nun auf dieser Beamtenlaufbahn bringen können?“

„Ich bin bereits an ihrem Ende angelangt“, erwidert er offenerzig. „Außer einigen Gehaltszulagen und dem Titel eines Rechnungsraths nach einer langen Reihe von Dienstjahren habe ich nichts mehr zu erwarten.“

Wieder zuckte es etwas geringschätzig um die Lippen des jungen Mädchens; aber gleich darauf erhob sie mit einer raschen Bewegung den Kopf und sagte:

„Uebrigens wird Ihnen alles das vielleicht sehr indiscret erscheinen. Ich hätte mir auch nicht herausgenommen, so zu

Der Attentäter Lega

erfreut sich, römischen Meldungen zufolge, des besten Wohlseins und ist lustig und guter Dinge. Speise und Trank läßt er sich mit Behagen schmecken und sagte, als ihm vor einigen Tagen die Wächter eine Suppe vorsetzten: „Sich's wohlschmecken lassen und nichts bezahlen — welche Herrlichkeit! Ich habe ein Haus und Diener, was brauche ich mehr? Aber ihr seid bedauernswert schlecht bezahlt, Sklaven des Hungers.“ Der Mann macht den Eindruck, als ob er geisteskranke wäre. Die Polizei sucht Mitschuldige Legas ausfindig zu machen, konnte jedoch bisher Verbindungen zwischen ihm und den verschiedenen anarchistischen Gruppen der Romagna nicht entdecken. In seiner Heimat Lugo war Lega als ein überspannter Mensch bekannt. — Im Vatican erzählte man, dass der Papst, als ihm Monsignore Angeli die Nachricht von dem Anschläge gegen Crispi mittheilte, ausrief: Gelobt sei Gott, dass das Verbrechen verhütet wurde. Die Regierungen mögen sich meiner Encyclika über die der Gesellschaft drohenden Gefahren erinnern. Ich hatte nur zu sehr Recht, als ich die Nothwendigkeit einer vernünftigen Umkehr betonte.

Aus den Sitzungen des steierm. Landesauschusses vom 30. Mai und 6. Juni 1894.

Infolge des Landtagsauftrages, betreffend die Abänderung des Rindviehzuchtgesetzes, wendet sich der Landesauschuss an die Bezirksauschüsse des Landes, um die Anschauungen der Bezirksvertretungen, ferner an die Hochschule für Bodencultur in Wien um die Bekanntgabe der diesfälligen fremdländischen Gesetze, namentlich jener in Ungarn, Holland, Schweiz und in den deutschen Staaten, endlich an den niederösterreichischen Landesauschuss um Mittheilung der gesetzlichen Bestimmungen in Betreff der Viehverversicherung.

In Angelegenheit der Einbringung der Irrenhausverpflegskosten von den Krankencassen erhält die Irrenhausdirection den Auftrag, derlei Verpflegskosten vorzuschreiben und im Falle der Zahlungsverweigerung jedesmal die Beschwerde an die politische Behörde zu ergreifen und über das gefällte Erkenntnis an den Landesauschuss Bericht zu erstatten, damit derselbe in die Lage versetzt werde, allenfalls bis zum Verwaltungsgerichtshofe vorgehen zu können.

Der Landesauschuss stimmt zu, dass die diesjährige Regionalausstellung für das Unterland in Mahrenberg abgehalten werde.

Der Bewilligung des Ansuchens der Gräfin Anna Lamberg im Vereine mit dem Gutsbesitzer Nikolaus Dumba zur Abgrenzung von Parzellen von der Landtafel-Realität Einlagezahl 1538 und Eröffnung einer neuen Landtafel-Einlagezahl für diese Trennstücke wird vom Landesauschusse nicht zugestimmt, und zwar im Hinblick auf den Umstand, dass dadurch ein neues Wahlrecht in der Wählerklasse des Großgrundbesitzes begründet würde.

In einem anderen Falle, bei dem es sich um Abtrennung von kleinen Parzellen von einem Landtafelkörper und Bildung einer neuen Landtafeleinlage handelte, beschließt der Landesauschuss, der Abtrennung aus dem Grunde nicht zuzustimmen, weil nach seiner Anschauung die Bildung neuer kleiner Landtafelkörper nicht zu fördern sei und solche Trennstücke in das Grundbuch zu kommen hätten.

Auf die Anregung des Centralauschusses der k. k. steierm. Landwirtschaftsgesellschaft, als Vertreter zur diesjährigen internationalen Obstausstellung nach Petersburg den Director der Landes-Obst- und Weinbauksule bei Marburg zu entsenden und demselben den hierzu erforderlichen Urlaub zu bewilligen, findet der Landesauschuss nicht einzu gehen und zwar einerseits mit Rücksicht auf den Umstand, dass dem Director zur Herstellung seiner Gesundheit ohnehin ein Urlaub bereits bewilligt worden ist, und andererseits mit Rücksicht auf die Geschäftsüberhäufung der Direction dieser Lehranstalt.

Der zum Aushilfsingenieur in Pola ernannte Ingenieurs-Assistent beim Landesbauamt, Camillo Flatto, wird über sein Ansuchen seiner Dienstleistung entbunden.

In der Recursache der Gemeinde Waltendorf gegen

die Entscheidung des Bezirks-Auschusses Graz, betreffend die Deffentlichkeit des Weges über die Parzellen Nr. 327, 298 und 300 der Katastralgemeinde Waltendorf wird dem Recurse keine Folge gegeben und die Entscheidung des Bezirks-Auschusses Graz, wonach der fragliche Weg als kein öffentlicher erklärt wurde, bestätigt.

An der Försterschule in Gufwerk bei Maria-Zell werden drei in Erledigung gefommene Stipendien verliehen: dem Jos. Klotzner, dem Alois Dollinschek und dem Karl von Stürböth. Dem Gymnasialschüler Anton Korosik wird zum Besuche des k. u. k. Militär-Thierarznei-Institutes in Wien ein Stipendium aus dem Landesfonde pro 1894/95 verliehen.

Ueber die Anfrage einer Krankenhaus-Verwaltung wegen der Höhe des Aequivalentes für Arzt und Medicamente bei den Mitgliedern von Krankencassen, welche länger als vier Wochen im öffentlichen Krankenhause bleiben, wird für Steiermärker bei den Krankenhäusern am Lande 10 Kreuzer, beim allgemeinen Krankenhause in Graz 18 Kreuzer als Aequivalent festgesetzt; bei Nichtsteiermärkern wird die Hälfte des Krankengeldes anzusprechen sein, während für den erübrigenden Rest der betreffende Landesfond heranzuziehen sein wird.

Da von einzelnen Postämtern Strasporgengebühren von Adressaten für Zuschriften, welche der Landes-Auschuss an selbe in Angelegenheit der Reform des Armengesetzes gerichtet hat, eingehoben wurden, so beschließt der Landes-Auschuss den Rückersatz dieser eingehobenen Beträge einzuleiten und wendet sich zunächst an sämtliche Bezirks-Auschüsse zur Constatierung der einzelnen Fälle und sohnigen weiteren Verfolgung dieser Angelegenheit.

Der Landes-Auschuss stimmt auf eine diesfällige Anfrage des k. k. Landes-Schulrathes zu, dass die Bürger- und Unterlehrerinnen Maria Martina und Josefine Robler und der Unterlehrer Rudolf Kohl mit Rücksicht auf ihre langjährige und belobte Dienstzeit zu Bürger- und Unterlehrerinnen, beziehungsweise zum Bürger- und Unterlehrer befördert werden.

Die Anzahl der Religionsstunden in der dritten Classe an den Landes-Bürgerschulen in Graz und Cilli wird von ein auf zwei wöchentlich erhöht.

Das Landes-Eisenbahnamt wird beauftragt, den Landtagsauftrag betreffend die Einführung der doppelten Buchhaltung bei den Eisenbahnangelegenheiten, eventuell im Einvernehmen mit dem statistischen Landesamte zu erfüllen.

Tagesneuigkeiten.

(Hochwasser.) Wie aus Krakau berichtet wird, stieg am Montag die Weichsel sehr schnell und überschwemmte acht Ortshaften. Bei Kaniow wurde der Schugdamm und bei Wadowice die Eisenbahnbrücke beschädigt. In mehreren Orten wurden die Brücken weggerissen; auch andere Flüsse sind ausgetreten. In den an den Ufern gelegenen Gemeinden sind Häuser und Wiesen überschwemmt und viele Einwohner ohne Obdach. Außer den Flüssen Dunajek und Wisloka sind sämtliche Flüsse im Osten sehr hoch. Der angerichtete Schaden ist bedeutend. — Wie aus Troppau gemeldet wird, ist das Wasser im schlesischen Ueberschwemmungsgebiete im Fallen begriffen, die Verkehrsverbindungen aber sind noch unterbrochen. Lebensmittel werden mit Pontons herbeigeschafft. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. — Auch in Oberungarn hat das Unwetter der letzten Tage großen Schaden angerichtet. Schnee, Regen und Hagel vernichteten die Saaten; in vielen Gegenden ist die ganze Ernte dahin; auch mehrere Menschenleben sind zu beklagen. Das Hochwasser riß mehrere Brücken weg, auf der Kaschau-Oderberger Linie ist der Eisenbahnverkehr vielfach unterbrochen. Aus Ratibor meldete man: Der Wasserstand beträgt 5,1 Meter. In Pleß ist der Weichseldamm an zwei Stellen durchbrochen, die Mannschaften der dort stationierten Uhlanschwadron sind zur Wiederherstellung des Dammes commandirt. Auf österreichischer Seite arbeiten die Feuerwehren und Geniesoldaten an der Erhaltung der gefährdeten Dämme. Auf der Ober treiben Viehcadaver und große Massen von Heu. Das Grundwasser steht in allen Kellern Ratibors meterhoch. Die Zugänge zu der Uhlankaserne sind durch das Wasser versperrt.

Ihnen zu sprechen, wenn es nicht aller Voraussicht nach das letztemal wäre, dass wir uns über solche Dinge unterhalten. Spätestens übermorgen gehe ich ja fort.“

Eine grenzenlose Bestürzung malte sich auf dem Antlitz des jungen Mannes.

„Wie? — Sie wollen fort? — Vermuthlich doch nur auf eine ganz kurze Zeit?“

„Nein! — Auf eine Reihe von Jahren. Vielleicht auf immer.“

„Aber, mein Gott, wie ist das nur möglich? — Was hat man Ihnen gethan, dass Sie einen solchen Entschluss fassen konnten?“

„Nichts! — Ich trenne mich vielmehr nur ungern von den lieben Menschen, die mir soviel Freundliches erwiesen haben. Aber die Unterrichtsstunden, die ich hier und da ertheile, gewähren mir keine Befriedigung mehr; ich sehne mich nach einer anderen Thätigkeit, und so habe ich mich denn heute verpflichtet, als Gouvernante nach Paris zu gehen.“

„Und warum gerade nach Paris, das für uns nicht viel weniger ist als das andere Ende der Welt? — Wenn Sie durchaus eine solche Stellung annehmen wollten, weshalb konnte es denn nicht hier sein oder doch irgendwo in der Nähe?“

„Es steht nicht mehr in meiner Macht, etwas daran zu ändern“, erwiderte sie, „und ein freundliches Erinnern können wir einander ja auch in der Ferne bewahren.“

„Ein freundliches Erinnern!“ wiederholte er bitter. „Und das sollte alles sein, was von dieser schönen Zeit für uns bliebe?“

„Ich sagte Ihnen schon, dass ich Frau Heimerdinger und ihren braven Sohn nur mit schwerem Herzen verlasse.“

„Und nur diese Beiden sind es, an die Sie denken? Nicht einen Augenblick ist es Ihnen in den Sinn gekommen,

dass Ihre Abreise einen anderen noch viel härter treffen könnte als sie?“

Sie blieb ihm die Antwort schuldig. Da trat er näher an Sie heran und fuhr mit gedämpfter Stimme fort:

„Es war nicht meine Absicht, mit Ihnen davon zu sprechen, noch ehe mein Ernennung erfolgt ist; dieser unerwartete Entschluss aber zwingt mich ein Geständnis ab, das vielleicht nichts Ueberraschendes mehr für Sie hat. Ich bin Ihnen gut, Fräulein Erna — seit Langem, ja, seit der ersten Stunde unserer Bekanntschaft. Viel ist es ja freilich nicht, was ich Ihnen bieten kann, und über ein trauliches Plätzchen am eigenen Herd geht es nicht weit hinaus. Aber ich werde Sie auf den Händen tragen, und wenn treue Liebe Glanz und Reichthum ersetzen kann, werden Sie weder den einen noch den anderen vermissen. Wollen Sie es auf eine so bescheidene Aussicht hin mit mir versuchen?“

Wenn seine Worte auch anfänglich noch etwas beklommen gewesen waren, hatten sie doch nach und nach einen freien, männlichen Klang gewonnen, und ihre schlichte Wärme wirkte überzeugender als alles Feuer einer überschwänglichen Liebeserklärung.

Die Aufnahme aber, welche sie fanden, war ganz anders als er es erhofft haben mochte. Kein beglückendes Ja kam über die Lippen des jungen Mädchens, kein Schimmer der Freude leuchtete in ihrem schönen Antlitz auf. Ihr Köpfchen blieb tief gesenkt, und Günther hatte eine Empfindung, als ob er von einem eifigen Sturzbad übergoßen würde, da sagte sie:

„Ich danke Ihnen aufrichtig, Herr Harmening! — Aber so schmerzlich es mir auch ist, dass ich Sie vielleicht durch meine Antwort betrüben muß — ich kann Ihre Frau nicht werden.“

Viele Wohnungen mußten geräumt werden. Die Arbeitsschuppen der Eisenbahn sind überfluthet. Ein Knecht ist ertrunken.

(Die Wunder der Elektrizität.) Die modernen Wunder der Elektrizität haben bei den südamerikanischen Urvölkern bis jetzt wenig Anklang gefunden. Nach der in New-York erscheinenden „Electrical Review“ haben die Indianer vielmehr noch vor ganz kurzer Zeit Alles daran gesetzt, um die Verwendung der Elektrizität in den ihnen überlassenen Territorien unmöglich zu machen. Zwischen La Paz in Bolivia und dem Titicaca-See war eine 56 Kilometer lange Fernsprechklinie durch die Regierung hergestellt worden. Damit waren die Indianer aber keineswegs einverstanden; sie fanden, daß das laute Sprechen des weißen Mannes, das auf eine so weite Entfernung verstanden werden konnte, den Schlaf ihrer Vorfahren stören müsse. Sie stahlen deshalb den Leitungsdraht und verwendeten die Telegraphenstangen als Feuerungsmaterial. Die Stangen wurden wiederholt durch neue ersetzt und ebenso wurde auch neuer Draht angebracht; zuletzt aber fand man die ganze Linie unbarmherzig niedergehauen, so daß die Regierung sich gezwungen sah, die Verbindung aufzugeben. Darauf wendeten die Indianer ihre Aufmerksamkeit einer elektrischen Lichtanlage zu, welche nahe bei La Paz errichtet worden war, und gaben sich die erdenklichste Mühe, eine Gelegenheit zu erspähen, um auch diese zu zerstören. Wenige Nächte nach der Inbetriebsetzung der neuen Lichtanlage trat eine Mondesfinsternis ein. Die Indianer schrieben diese Naturerscheinung sofort der neuen Einrichtung zu; es stand für sie fest, daß die elektrische Beleuchtungsanlage das Mondlicht aufgezehrt habe. Zu einer allgemeinen Versammlung wurde deshalb der Beschluß gefaßt, die gefährliche Lichtanlage alsbald zu zerstören, und nur dem energischen Eingreifen einer größeren Truppenmasse war es zu verdanken, daß die ausgesprochene Absicht vereitelt wurde. Am nächsten Tage aber ließ die Regierung einige der älteren Indianer vorführen und ihnen im Gebäude, in welchem die Lichtmaschinen untergebracht waren, durch Berühren einiger Zuführungsdrahte kräftige elektrische Schläge beibringen; dasselbe Spiel ließ man dann draußen an den offenen Leitungen wiederholen. Hierauf wurde den Indianern mitgeteilt, daß die Elektrizität ein böser Geist sei und daß sie besser thäten, sich nicht mit ihm einzulassen. Die Indianer waren hierdurch überzeugt worden, daß sie unmöglich gegen einen Feind zu kämpfen vermöchten, welcher auf meilenweite Entfernungen hin nach Belieben ihre Muskeln in Knoten zusammenziehen kann, und sie sollen es seitdem thätiglich vermeiden haben, einer elektrischen Anlage noch irgendwie zu nahe zu kommen.

(Die Unglückszahl.) „Ist es wahr?“ wurde der berühmte Schauspieler Salvini gefragt, „daß alle Schauspieler abergläubisch sind?“ — „Gewiß“, gab Salvini zur Antwort. „Und zwar mit Recht. Sehen Sie, die Zahl 13 ist doch eine Unglückszahl. Nehmen Sie beispielsweise das 13. Jahrhundert.“ — „Nun?“ — „Nun, von all den Personen, die im 13. Jahrhundert zur Welt kamen, ist nicht eine, aber nicht eine mehr am Leben.“ — Der Interviewer des „New-York Herald“, denn er war es, dem die Geschichte passierte, fand nicht den Muth, noch eine Frage an den Tragöden zu richten.

(Ein peinlicher Unfall) trug sich, wie aus Paris berichtet wird, im Fort von Charenton zu. General Eddon, ehemaliger Flakommandant von Paris, nahm daselbst die Inspektion zweier Compagnien des 4. Infanterie-Regiments vor und machte dem Unterlieutenant Schiffmacher einige Bemerkungen wegen seiner zu langen Hose. Schiffmacher trat vor und nun ließ General Eddon sich auch seinen Revolver zeigen. Der Lieutenant reichte ihm denselben mit der Bemerkung, derselbe sei geladen. General Eddon schien dies nicht gehört zu haben, denn er legte den Finger an den Hahn, ein Schuß gieng los und Schiffmacher erhielt die Kugel in den Leib. Der Officier ist der Verwundung erlegen und die Gemüther in Paris sind über den Fall sehr erregt. Die seltsamsten Gerüchte durchschwirren die Stadt. Den neuesten Meldungen zufolge wird der General vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

„Sie können nicht?“ fragte er nach Sekundenlangem Schweigen gepreßt. „So habe ich mich während all' dieser Zeit nur in einer eiteln Selbsttäuschung befunden?“ — Oder ist es meine Armuth, die Sie zurückstößt? — Scheint Ihnen das Leben zu dürftig, das Sie an meiner Seite erwartet?“

„Sie machen es mir sehr schwer, Ihnen zu antworten“, erwiderte Erna unsicher und leise, „aber ich leugne nicht, daß ich voll Ehrfurcht und Bewunderung zu dem Manne aufblicken möchte, dessen Namen ich tragen soll.“

„Ehrfurcht und Bewunderung!“ wiederholte Günther herbe. „Das sind Empfindungen, die eine so unbedeutende Persönlichkeit, wie die meinige, allerdings wohl kaum erwecken kann.“

Ein so ehelicher und tiefer Schmerz zitterte in seiner Stimme, daß sich das junge Mädchen davon sichtlich ergriffen fühlte.

„Sie dürfen mich nicht mißverstehen“, unterbrach sie ihn rasch. „Es verlangt mich nicht nach Reichtum und äußerem Glanz, wie Sie vielleicht glauben, aber ich würde niemals die rechte Lebensgefährtin sein für einen Mann, dessen Dasein sich in dem nüchternen, eng begrenzten Bereich einer Beamtenlaufbahn vollzieht. So thörlich es aus einem weiblichen Munde klingen mag: ich bin ehrgeizig und fühle ein brennendes Verlangen, mich aus dieser flachen Alltäglichkeit, die meine Seele erstickt, emporzuringen in höhere, freiere Sphären. Vielleicht wird es mir nie gelingen; aber ich würde doch sicherlich sehr unglücklich werden, wenn ich aufhören müßte, danach zu streben. Und ich würde auch Sie unglücklich gemacht haben, mein Freund, wenn ich Ihren Antrag angenommen hätte. Sie sagen ja selbst, daß Ihre Carrière genau vorgezeichnet sei, daß es da nichts zu erhoffen und zu erkämpfen gibt. Sie brauchen Niemanden, der Sie stützt und ermuntert, der mit Ihnen strebt und ringt;

(Zusammenstoß mit einem Eisberg.) Der am Sonntag von New-York in Glasgow eingetroffene Dampfer der Anchor-Linie „Ethiopia“, ist auf der Reise am 6. Juni mit einem Eisberg zusammengefahren. Der Krach war fürchtbar. Dem Schiffe wurde der Bug eingestochen und man glaubte anfangs, daß das Schiff untergehen müsse. Der Befehl wurde schon ertheilt, die Boote herabzulassen. Dann stellte es sich heraus, daß der Schaden doch nicht so groß war. Aus den Raaken der amerikanischen Nacht „Vigilant“, welche die „Ethiopia“ im Schlepptau hatte, wurde ein künstlicher Bug gefertigt. Vor die Dampfer wurden Mehlkörbe gesteckt, welche, sobald das Wasser das Mehl aufquoll, wie Cement wirkten. Die Ladung wurde umgeladen, so daß nach zweitägiger angestrengter Arbeit die Dampfer des Buz über den Wasserspiegel kam. Dann fuhr die „Ethiopia“ mit Viertelgeschwindigkeit weiter. Da kein Wasser in das Schiff drang, konnte bald schneller gefahren werden. Schließlich gelangte die „Ethiopia“ ohne weiteren Unfall nach Glasgow.

Hochwasser.

Pe st, 18. Juni. Im Trencsiner Comitath herrschte seit zwei Wochen eine schreckliche Witterung. Aus dem Preßburger Comitath wurden fortwährende Gewitter und große Hagelschläge gemeldet. Auf der Linie der Propathalbahn riß das durch Wolkenbrüche entstandene Hochwasser zwei Brücken weg. Zwischen Kralowan und Ruttka ist der Bahnkörper unter Wasser gesetzt und der Bahndamm an zahlreichen Stellen unterwaschen. Ein Bahnwächter, der sich aus der Station Kralowan auf die Strecke begeben wollte, wurde von der Flut, die einen Damm durchbrochen hatte, überrascht und fand den Tod in derselben. Die längs des Waagflusses gelagerten Floßhözer wurden durch das Wasser fast ausnahmslos weggeschwemmt. In der Gips-, in der Umgebung von Keszmarok und Bela, im Sohler und Kiptauer Comitath hat es geschneit. Im Maroszer, Tordaer, Szatmarer, Szolnoker, Dobokaer und Unger Comitath hat der Hagel namhaften Schaden verursacht.

Preßburg, 19. Juni. Am heutigen Morgen drang das Hochwasser bis Vargha vor und überflutete den Ort vollständig. Pioniere arbeiten in sieben Gemeinden mit Todesverachtung. Die Rückstauung des Wassers der Waag durch die Donau, die ebenfalls stark gestiegen ist, kann eine Katastrophe für Komorn zur Folge haben. In Pityan stürzten infolge des Hochwassers mehr als 20 Häuser ein; auch viel Vieh ist zugrunde gegangen. Der Verlust von Menschenleben ist gleichfalls zu beklagen. Bei dem Militär-Curhause schlug ein von Soldaten besetzter Kahn um. Die von den Fluten Ergriffenen konnten erst nach anderthalbstündiger schwerer Arbeit gerettet werden.

Der „Ostb. Adsch.“ wurde des weiteren aus Szereb unterm 19. d. berichtet, daß die Waag aus den Ufern trat und die Dämme theilweise durchbrach. Die Umgebung und ein Drittel der Stadt sind überschwemmt. Aus Beleney wurde unterm 19. d. M. gemeldet, daß es seit dem vorvergangenen Donnerstag ununterbrochen regnete. Der schwarze Körös trat aus den Ufern. Die Eisenbahnbrücken und Dämme wurden beschädigt und einige tiefliegende Häuser zerstört. — Aus Kipto-Szt.-Miklos kam an dem gleichen Tage die Nachricht, daß das Comitath Kipto fast vollständig überschwemmt ist. Kaum eine Ortschaft, ein Weg oder eine Brücke im Comitath wurde von den Fluten verschont. Kipto-Szt.-Miklos ist gänzlich abgesperrt. Das Hochwasser hat die Landstraßen sowohl nach Rozsalyeg, wie nach Kipto-Ujvar durchbrochen. Die Züge verkehren auch nur gegen Kaschau. — Aus Galgocz kam am 19. d. die Meldung, daß das Wasser am Vortage in die Häuser der am Waagufer gelegenen Wiesengasse eindrang, weswegen mehrere Familien delogiert werden mußten.

Nachrichten über Verheerungen durch das Hochwasser langten aus den südlich gelegenen Ortschaften Maczra, Szereb, Sempete, Nagy-Selwe, Tornocz, Farkasa, Megyed und anderen ein. — Aus Groszwardin wurde berichtet, daß infolge rapiden Steigens des Körösflusses die Ortschaften Tente,

Nagy-Gyusa, Dragonyerd und Negyerfalva gefährdet wurden. Viel Ackerbau wurde überschwemmt.

Aus Krafau schrieb man unterm 19. d., daß in den Dörfern Fezierany und Kopanka oberhalb von Krafau 35 bis 40 Häuser überschwemmt wurden. Die Einwohner mehrerer an der Weichsel gelegenen Häuser mußten dieselben drohender Gefahr wegen verlassen. In Wolowice durchbrach das Wasser den Gemeinewall und überschwemmte 150 von den 200 Häusern der Gemeinde. Trotzdem konnten die Bewohner nicht dazu bewogen werden, ihre Häuser zu verlassen. In der Ortschaft Katy wurden sechs Häuser überschwemmt. Die am 18. d. auf dem Dampfer „Krafau“ unternommene Expedition unterhalb der Stadt Krafau stellte fest, daß die im Krafauer und Wieliczkaer Bezirk gelegenen Dörfer Dabie, Benes, Wyciaze, Grabie, Zawodzie, Koscielniki, Rogow und Wolka unter Wasser gesetzt waren. Mit Hilfe der Pioniersoldaten wurden die Gemeinewälle in Branice gerettet, wodurch die ganze Umgebung von drohender Wassergefahr verschont blieb. Es sind zwar verhältnismäßig nur wenige Häuser überschwemmt, die Feldfrüchte aber sind gänzlich verloren. Aus Ratibor langte am 19. d. die Meldung ein, daß in Pleß der Damm der Weichsel an zwei Stellen durchbrochen ist. Auf der Ober trieben Bischeichen und Heumassen. In allen Kellern Ratibors steht das Grundwasser meterhoch. Die Arbeitsschuppen der Eisenbahn sind überflutet. Die Zugänge zur Uhlanken-Kaserne waren durch das Wasser abgesperrt.

Aus Komorn kam unterm 21. d. die Nachricht, daß die am rechten Waagufer gelegenen Felder in einem Flächenmaß von 60.000 Joch überschwemmt sind. Die Einwohnerschaft ist in größter Aufregung, da das Wasser schon bis zu den nächst den Schutzdämmen erbauten Häusern reicht. Mehrere Menschenleben sind den Fluten zum Opfer gefallen, mehrere Häuser eingestürzt. Kaum hatte das Hochwasser den Gutaer Damm durchbrochen, als es sich tosend gegen den Regyed-Farkasder-Damm ergoß und denselben gleichfalls durchbrach. Die Hochwassercommission ist in Ständigkeit. An dem Rettungswerke wird mit größtem Eifer gearbeitet. Aus Preßburg kamen am Nachmittage des genannten Tages 60 Pioniere mit 15 Rettungsbooten und machten sich sogleich an die Rettungsarbeiten. Der verursachte Schaden beträgt an 100.000 fl.

Aus Ratibor wurde am 21. d. gemeldet, daß der Wasserstand der Oder 5.5 Meter beträgt. Das Wasser stieg seit dem Vortage wieder um 1.5 Meter. Auf der Bahnstrecke Pleß-Dzieditz ist die befürchtete Dammrutschung erfolgt. Der Güterverkehr mußte eingestellt werden, der Personenverkehr wird mittels Umsteigens aufrecht erhalten.

Wiener Brief.

Der mißhandelte Prater. — Noch etliche Halbe. — Das moralische Wien. — Nach Afrika. — Krieg in der Rettungsgesellschaft. — Die Mainzer bleiben die Alten. — Aus Amerika zurückerwartet.

Armer Prater! Am ersten Sonntage nach dem fürchterlichen Unwetter strömten die Wiener wieder massenhaft in den Prater hinab, denn es war nach regnerischen, kalten, stürmischen Wochen zugleich der erste schöne Tag des Juni! Aber wie schauten all' die Tausende entsetzt zu den Baumriesen empor, die keine üppigen Kronen mehr trugen, keine Blätter, keine Knospen, nichts, gar nichts, als das nackte, zerfetzte und zersplitterte Geäst, wie dies lange nach Allerheiligen sich zu zeigen pflegt, und doch wieder anders, denn üppig grünt die Wiesen und zu Tausenden tummelten sich die Menschen auf den weiten Fluren umher, angethan mit den leichtesten Sommergewändern, — ja es war Sommer hier unten und nur ober unseren Häuptern hatte es sich gar abscheulich verändert und die gesiederten Säger waren entweder getödtet worden oder geflohen, da für sie in dem öden Geäste kein Aufenthalt mehr zu finden war. — Aber ein großer Theil der Wiener hatte auf den armen Prater bald vergessen und nur, als die Sonne unbarmherzig auf die unter den entlaubten Bäumen sitzende Menge herabstrahlte, da gedachten sie wehmüthig des kühlen Schattens, dessen sie heuer wohl nicht mehr theilhaftig werden können. Und sie tranken, um ihren Schmerz zu betäuben, gewiß noch etliche Halbe mehr, als gewöhnlich.

Sie brauchen nur eine brave, praktische Frau, die Ihre Wirtschaft in guter Ordnung erhält und Ihnen die Stunden der Muße leicht und behaglich macht. Können Sie mir zürnen, wenn ich offen bekenne, daß ich nicht den Beruf in mir fühle, eine solche Frau zu sein?“

„Nein, ich zürne Ihnen nicht“, erwiderte er ernst, „und sehe nun wohl ein, daß ich Ihnen in meinen engen Verhältnissen das erträumte Glück nicht hätte bereiten können. Lassen Sie mich Ihnen denn von ganzem Herzen alles Gute für Ihre Zukunft wünschen. Möchte es Ihnen beschieden sein, das Glück zu finden, das Sie da draußen suchen.“

Er hatte etwas weiteres hinzufügen wollen; aber er kam nicht mehr dazu, denn Frau Heimerdinger trat soeben wieder ins Zimmer. Günther fühlte sich außer Stande, mit der braven Witwe jetzt eines jener gewohnten Gespräche anzuknüpfen, deren einzigen Gegenstand immer nur das schöne verfannte Genie des kleinen Musikers ausmachte. Darum griff er, nachdem kaum die ersten Worte gefallen waren, hastig nach seinem Hute.

Als er Erna die Hand zum Abschied reichte, sagte er halblaut:

„Ich sehe Sie morgen wieder — nicht wahr? — Es gibt noch Manches, das ich Ihnen aussprechen möchte, ehe wir scheiden.“

Sie machte eine Kopfbewegung, die er als ein Zeichen der Bejahung deutete, und ihre schönen Augen folgten ihm, bis die Thür sich hinter ihm schloß. Die Unterhaltung mit Frau Heimerdinger gerieth bald ganz ins Stocken, und mit der Begründung, daß sie einige dringende Briefe zu schreiben habe, zog sich das junge Mädchen ungewöhnlich früh in ihr kleines Hinterzimmer zurück.

Dort trat sie ans Fenster und blickte lange zu dem schmalen Himmelsstreifen empor, der in matter Helligkeit

über dem engen Hofraum sichtbar wurde. Eine stille Traurigkeit war auf ihrem Gesicht, und doch zugleich ein Ausdruck festen Entschlusses.

„Nein, ich konnte nicht anders“, sagte sie leise vor sich hin. „Es wäre ein Unglück gewesen für ihn wie für mich.“ (Fortsetzung folgt.)

Die Sommernacht.

Schweigend schweben die Schatten der Nacht Nieder auf Wuotan's Gau. Raunend' Murmeln erfüllt die Luft, Weiter tönt's, weiter ins Graue.

Staubend wähet die nächtliche Flur; Zauberkraft umkost ihre Wange. Wartend lauscht sie mit horchendem Ohr Fallendem, ehernem Klange.

Mächtig schwillt er, der hehre Gesang, Dröhnet durch Thal und durch Halde, Driht sich dort an der felsigen Klust, An mächtigen Stämmen im Walde.

Und sieh', ein blutiger, feuriger Schein Steigt in die nächtlichen Lüfte, Röhlich erleuchtend den fernen Busch, Des Felsgebirgs gähnende Grüste.

Hügel um Hügel lobert empor, Und in dem feurigen Glanze Wiegt sich der Mannen dunkler Reih'n Im jubelnden Fackeltanze.

Es sind die Alten aus grauer Zeit, Es sind uns're herrlichen Ahnen,

Unser liebes Wien gehörte zwar seit langem nicht mehr zu den Städten, deren Moral als Beispiel für andere kleinere Gemeinden gelten konnte, — ja es mögen sogar gelinde Zweifel darüber herrschen, ob es hier jemals besser war, als anderswo; allein in den letzten Wochen drängte sich eine derartige Fülle von schmutzigen Geschichten aufeinander, daß selbst die an derlei „Pikanterien“ gewöhnten Wiener stutzig wurden. Einmal der treulose Liebhaber, welcher ganz offenkundig vor Gericht bekannte, daß er wegen seines geringen Einkommens sich an verheiratete Frauen halten müsse — und der auf derselben Stelle seiner Gönnerin gleich mehrere moralische Fußtritte versetzte — dann wieder jene holde Gattin, die mit dem Liebhaber ihres Dienstmädchens nächtlicherweile Vergnügungs-Localitäten besuchte und jenes Mädchen dann noch vor Gericht fordern ließ, — ferner ein junger Chemann, der seine Angetraute im Stiche ließ und mit einer jüngst Erworbenen einen „Ausreißer“ nach Afrika machte, sowie noch viele andere Vorfälle sensationeller Natur bildeten den Gesprächsstoff vieler Tausende, — ganz abgesehen von dem die Spalten der Wiener Blätter füllenden Krieg über die Frage, ob die Leitung der Rettungsgesellschaft antisemitisch sei, oder nicht. Bekanntlich sind etwa ein halbes Hundert Doctoranden, durchwegs „Mitbürger jüdischer Confession“, aus dieser Gesellschaft mit der Begründung ausgetreten, daß der Chefarzt Dr. v. Bragassy Antisemit sei und in diesem Sinne regiere, worauf hin- und hergeschriebenen und von 20, ebenfalls Stammesgenossen der Obigen, eine Abwehr gegen die erwähnte Beschuldigung versucht wurde. Mittlerweile hat die Leitung der Gesellschaft eine Untersuchung veranlaßt, uns dünkt aber, daß die „Geschächten u. s. w.“ Sieger bleiben werden, — denn für derlei haben sie in der Regel den richtigen Spürsinn. — Ein frohlicher Gruß bringt aus Mainz nach Wien. Dort findet eben das deutsche Bundeschießen statt und der Bürgermeister von Mainz sagte in Erinnerung an längst vergangene Zeiten dem Oberschützenmeister Starzengruber aus Wien, daß die Mainzer die Alten geblieben sind; ob auch von den Wienern das gleiche gesagt werden kann, unterließ der Angeprochene zu bemerken.

In der Ausstellung gieng es am letzten Sonntag wieder sehr hümmisch zu, — viele mußten sich damit begnügen, ihre „Zause“ stehend einzunehmen und am Abende trat Mangel an manchen vielbegehrten Eszartikeln ein. Da wurde auch von dem bekannten Cafetier Seidl in Lerchenfeld gesprochen, der im vorigen Jahre mit einer Truppe von „Künstlern“ nach Chicago, und als er dort zu einem netten Sümchen gelangt war, weiter nach San Francisco gewandert ist, um das Erregene wieder zu verlieren und sich mancherlei Unbequemlichkeiten auszusetzen. Manche Leute glauben, daß der liberale Herr drüben wohl aufgehoben wäre und sie sehnen sich nicht darnach, ihn auf seinem „Grund“ wieder zu sehen, allein der Boden Amerikas ist ihm schon längst zu ungemüthlich geworden und er wird demnach früher zurückkehren, als es irgend jemand erwartete.

Eigen-Berichte.

Windisch-Feistritz, 22. Juni. (Schadenfeuer.) Heute nachmittags um halb 2 Uhr kam in dem Wirtschaftsgebäude des Herrn Seilermeisters Franz Dsimitsch auf bisher noch unerklärte Weise ein Brand zum Ausbruch, der nicht nur das genannte Object, sondern auch das Wohnhaus in kurzer Zeit einäscherte. Nur dem raschen Einschreiten der hiesigen freiwilligen Feuerwehr und der Escadron des 5. Dragoner-Regiments ist es zu danken, daß das Feuer nicht weitere Verheerungen anrichtete. Herr Dsimitsch war mit seinen Fahrnissen versichert.

Cilli, 22. Juni. (Stadtschullehrer-Conferenz.) Unter dem Vorsitze des Stadtschulinspectors, Herrn Professors Hans Levitschnigg, fand Mittwoch, den 20. d. M. die diesjährige Konferenz der Lehrer und Lehrerinnen des Stadtschulbezirks Cilli im feistlich mit der Kaiserbüste geschmückten Zeichenlaale der gewerblichen Fortbildungsschule statt. Nachdem zum Stellvertreter des Vorsitzenden Herr Director Bobisut ernannt worden, gedachte der Herr Vorsitzende in warmen Worten des Heuer in aller Stille begangenen 40jährigen Jubiläums Ihrer Majestäten, sowie des 25jährigen Bestehens des so segensvoll wirkenden Reichsvolksschulgesetzes und brachte hierauf ein dreimaliges begeistertes Hoch auf den Kaiser aus, wornach die Erledigung der Tagesordnung begann. Der Vorsitzende besprach mehrere Einläufe, äußerte seine volle Zufriedenheit über den Zustand der städt. Schulen, gab mehrere praktische Rathschläge, worauf dann folgende Themen zur Besprechung kamen: 1. „Welche Anforderungen muß die Schule an das Leben stellen?“ (Referenten Herr Dominig und Frl. Urenk); 2. „Die häusliche Erziehung in der Stadt, ihre Fehler und ihr Einfluss auf die Schuldisciplin und den Unterrichtserfolg“, (Referent Herr Oberlehrer Josef Ludw. Weiß); 3. „Die Ursachen der störenden Schwankungen im intellectuellen Leben der Schüler und die seitens des Lehrers dagegen zu ergreifenden Maßregeln“, (Referent Herr Goriup); 4. „Kerns Reformbestrebungen auf sprachlichem Gebiete“, (Referent Herr Director Jos. Bobisut); 5. „Wie ist der Un-

terricht des 2. Schuljahres mit Rücksicht auf den natürlichen und einheitlichen Uebergang an jenen der 1. Classe anzuschließen?“ (Referenten Frau Karlin und Frl. Globotschnig); 6. „Die Selbstthätigkeit des Schülers beim Unterrichte“, (Referent Herr Wolf); 7. „Ueber die Berufsfreudigkeit des Lehrers“, (Referenten Frl. Hallada und Herr Kresnik). An die sorgfältig ausgearbeiteten Referate knüpften sich eingehende und sachgemäße Besprechungen, welche von dem regen Interesse der Cillier Lehrerschaft das beste Zeugnis ablegten. Nachdem einige wichtige Anträge zur Annahme gelangt waren, die Bibliothekscommission ihren Bericht erstattet hatte, die Wahl der letzteren und des ständigen Ausschusses erfolgt war, dankte der Herr Vorsitzende den Conferenztmitgliedern für ihren regen Eifer und ermunterte sie zur weiteren ersprießlichen Thätigkeit, worauf Herr Director Bobisut im Namen der Lehrerschaft dem Herrn Stadtschulinspecteur für seine umsichtige Leitung, seine praktischen Rathschläge und Winke, sowie auch für sein Wohlwollen den wärmsten Dank mit dem Bemerkten aussprach, daß auch in Zukunft alle ihre besten Kräfte zum Gedeihen der Schule einsetzen wollen. Hierauf wurde die Conferenz geschlossen.

Wien, 20. Juni. (R. t. Hochschule für Bodencultur in Wien.) An dieser Hochschule, welche mit Ablauf dieses Semesters das 22. Jahr ihres Bestehens beendet, finden junge Männer, welche sich dem landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen oder culturtechnischen Berufe widmen wollen, ihre fachwissenschaftliche Ausbildung. Landwirte, welche als Verwalter größerer Güter, als persönlich wirtschaftende Gutsbesitzer oder Gutspächter, oder auch als Lehrer an Ackerbauschulen und höheren landwirtschaftlichen Lehranstalten thätig sein wollen, werden an derselben für diese Berufsrichtungen vorbereitet. Den ordentlichen Hörern der forstlichen Studienrichtung gewährt die Absolvierung dieser Hochschule und die erfolgreiche Ablegung der an derselben eingeführten theoretischen Staatsprüfungen die Berechtigung zum Eintritte in den Staatsdienst, während die außerordentlichen Hörer der forstlichen Abtheilung auf Grund der in den vorgeschriebenen Fächern erlangten Fortgangzeugnisse berechtigt sind, die höhere forstliche Staatsprüfung (für den höheren Privatdienst) abzulegen. Mit Staatsprüfungen absolvierte Culturtechniker finden als Civilgeometer, dann als Cultur- und Meliorations-Ingenieur, insbesondere bei Ent- und Bewässerungs-Durchführungen, Verwendung; auch genießen sie das Recht der Anstellung als k. k. Katastralbeamte. Vorbedingung für die Aufnahme als ordentlicher Hörer ist die akademische Reife (Realschule oder Gymnasium), für den Eintritt als außerordentlicher Hörer der Nachweis einer im allgemeinen für das Verständnis der Vorlesungen befähigenden Vorbildung. Dürftige und würdige Hörer werden von der Entrichtung des Unterrichtsgeldes befreit. Für dieselben bestehen außerdem Staats- und sonstige Stipendien, auch Staatsunterstützungen. Das neue Lehrjahr 1894/95 beginnt am 1. October; Programme können von dem Secretariate der Hochschule (Wien, VIII., Landongasse 17), bezogen werden.

Jglau, 20. Juni. (V. Mährisches Landesschießen.) Zu den prachtvollen und kostbaren Ehrengaben, die Se. Majestät der Kaiser, sowie Ihre k. u. k. Hoheiten die Herren Erzherzoge Rainer, Wilhelm und Albrecht gespendet haben, ist neuerdings eine Spende von einem Mitgliede des Kaiserlichen Hauses eingelaufen. Se. k. u. k. Hoheit der Herr Erzherzog Josef Ferdinand hat einen überaus reich ausgestatteten Silberpokal mit einem huldvollen Widmungsschreiben gespendet. Von den übrigen eingelaufenen, sehr schönen Ehrengaben, deren Gesamtzahl heute 235 beträgt, heben wir das Geldbest von 200 Kronen Sr. königl. Hoheit Fürst Hohenzollern-Sigmaringen, das Best des Handelskammerpräsidenten Herrn Julius Ritter von Gompertz, 100 Kronen in Gold, drei juwelen geschmückte Ehrengaben des Reichsfreiherrn von Sternbach, Triesch, den Prachtrevolver in künstlerisch ausgestatteter Cassette des kais. Rathes Herrn E. M. Thomas, Wien, sowie ein Geldbest der Kaufleute von Jglau im Werte von 180 Kronen hervor. — Die Festordnung für das zehn Tage währende Landesschießen ist folgende: Tag und Nacht werden die angemeldeten Schützenvereine auf dem Bahnhofe empfangen. Das Scheibenschießen findet am Eröffnungstage von 3 bis 8 Uhr nachmittags, an den übrigen Tagen, mit Ausnahme des letzten, von 7 Uhr früh bis 12 Uhr mittags und von 2 Uhr bis 8 Uhr nachmittags, am Schlußtage nur bis 6 Uhr nachmittags statt. Jeden Tag gemeinsames Mittagessen. — Die Festlichkeiten sind, wie folgt, eingetheilt: Donnerstag, den 28. Juni Begrüßungsabend mit Concert im Bräuhauslaale. — Freitag, den 29. Juni nachmittags um 2 Uhr Festzug. An demselben nehmen theil die eingetroffenen Schützen, alle deutschen Vereine von Jglau und der Sprachinsel, die Landbevölkerung mit ihrer reizenden, farbenbunten Tracht. Es wird ein häuslicher Hochzeitszug mit all den Gebäuchen dargestellt, die sich in der Gegend seit Jahrhunderten in voller Frische erhalten haben. — Eine hervorragende Sehenswürdigkeit wird der Bergbauer zug sein; ein glanzvolles, farbenprächtiges Bild von Jglaus Blanzzeit vor den Hussitenkriegen. Die Mädchen von Jglau, bekannt durch ihre Anmuth, werden in reich ausgestatteten Blumenwagen im Zuge fahren. Auf dem Hauptplatze, dem größten Stadtplatze Oesterreichs (36.000 Quadratmeter), werden Festjungfrauen die Fahnen der Gastvereine mit Erinnerungsbändern schmücken. — Samstag, den 30. Juni findet um 11 Uhr vormittags die Delegiertenversammlung der mährischen Schützenvereine und abends der Commers unter Mitwirkung des Jglauer Männergesangsvereines statt. Sonntag, den 1. Juli veranstaltet der Radfahrergau ein Wettfahren von Brünn nach Jglau. Nachmittags Corso der Radfahrer, abends Kunststradfahren, Preisvertheilung und Tanzfränzchen. Montag, den 2. Juli, Concert der Stadtkapelle im Schützengarten. Dienstag, den 3. Juli, Festball. Donnerstag, den 5. Juli, Frühstückconcert im Schützengarten. Nachmittags Schauturnen der Turnvereine Jglau, Znaim und Trebitsch, Concert der Hoch- und Deutschmeister-Regimentskapelle. Freitag, den 6. Juli, Concert der Stadtkapelle. Sonntag, den 8. Juli, Concert der Hoch- und Deutschmeister-Kapelle. Schluß des Landesschießens. Abschiedsmahl bei Concert, Vertheilung der

ersten Preise. — Bisher sind schon zahlreiche Anmeldungen für das gut vorbereitete Fest erfolgt. — Die Zahl der eingelaufenen Ehrengaben beläuft sich bereits auf 250, eine bei wenigen Landesschießensesten erreichte Zahl. Eine der schönsten dieser Ehrengaben ist der kürzlich von Sr. Excellenz dem Feldmarschall-Lieutenant Herrn Grafen Josef Waldstein gespendete silberne Humpen, der ein Meisterwerk der Edelmetallschmiedekunst ist und einen Wert von 600 Kronen hat. Das Brünnener bürgerl. Scharfschützen-corps spendete 300 Kronen in einem reizenden, mit Silber beschlagenen Brunkfäßchen. — Die Vorarbeiten für das Fest sind nun fast ganz beendet. Besonders rührig zeigte sich der Damenauschuß, der aus 120 Frauen und Mädchen der angesehensten Kreise Jglaus besteht. Die Schützenvereine Mährens, viele Schützenvereine Niederösterreichs, dabei auch der Wiener, haben sich bereits für das Fest angemeldet. Es wird den Schützen in hervorragender Weise vonseite der Jglauer Bevölkerung Gastfreundschaft geboten werden.

Aus dem Gerichtssaale.

Barbarische Grausamkeit.

Vor dem Schwurgerichte zu Reszow begann am 11. Juni, wie das „Politische Volksblatt“ jüngst berichtete, die Schlussverhandlung gegen den Bauer Anton Kazanecki und Genossen wegen Verbrechen des Mordes und der Erpressung. Der Sachverhalt ist folgender: Im Jänner 1893 wurde bei dem Bauer Franz Mlynarski in Dombrowiga (Bezirk Mako) ein Diebstahl verübt, wobei demselben Sachen im Werte von 130 fl. entwendet wurden. Die Bauern Anton und Josef Szabat aus Sierafow in Kongreßpolen, welche häufig nach Dombrowiga kamen, um Brantwein nach Rußland zu schmuggeln, wurden des Diebstahls verdächtigt. Am 21. Jänner 1894 übertritt Josef Szabat nachts die österreichische Grenze, um mit noch anderen zwei Bauern in Dombrowiga Brantwein einzukaufen, welcher dann über die Grenze geschmuggelt werden sollte. Als die Gemeindevorstände Michael Lewko und Sebastian Niemiec den Szabat im Wirtshause der Tasia Kazenberg erblickten, benachrichtigten sie hievon den Beschädigten Mlynarski und dessen Schwiegersohn Kazanecki. Diese kamen sofort ins Gasthaus. Kazanecki packte Szabat am Halse, versetzte ihm einige wuchtige Schläge, warf ihn zu Boden, band ihn schließlich und schleppte den Unglücklichen unter dem Vorwande, er wolle denselben dem Gemeindevorstande oder der Gendarmerie übergeben, aus dem Wirtshause. Szabat wurde in Wirklichkeit in das Haus des Kazanecki gebracht, wo er aufgefordert wurde, den Diebstahl einzugestehen. Als Szabat seine Unschuld behauptete, versuchten die inzwischen zusammengeführten Bauern, ihn mittelst einer Foltter zu einem Geständnisse zu bringen. Zuerst wurden dem Unglücklichen die Hände ausgedreht, indem man eine Stange zwischen seine Banden steckte und dann dieselbe hin und zurück drehte. Szabat behauptete, trotz der fürchterlichen Schmerzen, die er litt, noch immer seine Unschuld. Nun wurde er zu Boden geschleubert und Kazanecki versetzte ihm mit seinen schweren Stiefeln einige Fußtritte auf die Stirne in der Augengegend. Schließlich wurde Szabat an den Füßen aufgehängt. Dabei schlug man mit Stäben auf die Fersen des Bemitleidenswerten so lange, bis jene brachen. Mlynarski schlug sodann den anwesenden verhierten Bauern ein Mittel vor, welches den „Verstodten“ gewiss zu einem Geständnisse bringen müsse. Er ließ den Ofen heizen und einen eisernen Nagel zum Glühen bringen, um mit demselben die Sohlen Szabat's zu brennen. Dies geschah. Aber auch dieses Mittel genügte nicht. Es wurde nun eine Art zum Glühen gebracht, mit welcher die Füße Szabat's bearbeitet wurden. Schließlich gab Mlynarski die Hoffnung auf, Szabat zu einem Geständnisse zu bringen; es wurde beschlossen, den „Dieb“ zu töten. Mlynarski packte den fast leblosen Körper des Unglücklichen und schlug mehrmals mit dem Kopfe desselben gegen den Fußboden. Die Torturen dauerten bis früh; um 9 Uhr morgens war Szabat eine Leiche. Die gerichtliche Obduction constatirte neben anderen schweren Verletzungen achtzehn Rippenbrüche. Die meisten der Thäter, gegen welche die Anklage erhoben ist, waren geständig, nur der einzige Lewko behauptet, er sei damals betrunken gewesen. Den Geschworenen waren dreiunddreißig Schuldfragen gestellt worden auf Grund ihres Verdicts wurden am 16. Juni spät nachts verurtheilt: Lewko zu neun, Kazanecki zu sechs, zwei Brüder Mlynarski zu je drei Jahren schweren, verschärften Kerker; die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. Der Witwe des ermordeten Szabat wurden 600 Gulden Entschädigung zugesprochen.

Marburger Nachrichten.

(Inspektion.) Am letzten Freitag traf Herr Oberst-Brigadier v. Führich aus Graz hier ein, um das hiesige Bataillon des 47. Infanterie-Regiments zu inspizieren. Gestern lehrte der Inspicierende wieder nach Graz zurück. (Schulvereinsfest.) Von einem Ausschussmitgliede dieses Festes wird uns geschrieben: Die Vorbereitungen für den am 1. Juli d. J. stattfindenden Ortsgruppentag des Deutschen Schulvereines und das damit verbundene Fest im städtischen Volksgarten schreiten rüstig vorwärts. Das Programm wurde noch um eine Nummer vermehrt. Da einige Weinproducenten und Großhändler Proben ihres edlen Nebensafstes zur Verfügung stellten, wird auch ein Weinzelt errichtet, in welchem reizende Frauen und Mädchen dem durstigen Wanderer ein Glas Wein frisch vom Fasse anbieten werden. Dank der oft bewährten Opferfreudigkeit der Bevölkerung Marburgs laufen die Spenden für den Glückshafen recht zahlreich ein und viele Gaben wurden noch in Aussicht gestellt. Um die Vorarbeiten zeitlich genug erledigen zu können, wäre es sehr wünschenswert, daß alle dem Ausschusse zugedachten Spenden möglichst rasch eingesendet würden. Frau Antonie Reiser-Frühau, Bittlinghofgasse Nr. 13, nimmt alle Gaben für den Glückshafen und das Weinzelt entgegen. Wenn am Festtag der Himmel ein freundliches Gesicht zeigt, wird unsere Draustadt den herbeigereizten Schulvereintem

Die muthig zum Kampf, wie zum Tanz bereit: Das sind sie, die alten Germanen. Und leiser und leiser wird der Gesang — Nun schweigen die kräftigen Rehlen, Ernsthaft erheben die Mannen all, Zu Wuotan ihre Seelen Die Feuer der Hügel sind verglüht; Die Flur träumt weiter in Schweigen — Nur hoch in den Lüften schwingt sich's noch Zu tollem, wirbelndem Reigen. Das sind die Geister der Sonnwendnacht, Sie tummeln sich, bis es grauet, Und ruhen in ihren Gräbern längst, Wenn heiter der Himmel klauet. „Deutsche Volksztg.“ Ernst Sedlac.

wie der einheimischen Bevölkerung gewiss genussreiche Stunden bieten. Bricht dann der Abend herein und die feurigen Leucht- fugein des Pyrotechnikers Herrn Bernreiter, der sich so oft als Meister bewährte, steigen gen Himmel, dann mögen wir uns sagen können: wir haben ein erhebendes Fest gefeiert, die Deutschen Steiermarks wissen zu schätzen, welchen Hort für ihre Sprache und Bildung, ja für ihre ganze Zukunft sie in dem Deutschen Schulverein gefunden haben.

(Marb. Radfahrer-Club „Wanderlust“.) Dieser jüngste Radfahrverein in Marburg hat bereits eine ganz ansehnliche Zahl von Mitgliedern gewonnen und ist bestrebt, den sportlichen Anforderungen in jeder Weise gerecht zu werden. Bei dem letzten großen Grazer Rennen gelang es auch einem Mitgliede des Vereines „Wanderlust“, einen Preis zu erringen. Es ist dies Herr Richard Frgl, dem zu Ehren am Sonntag nachmittags in Roswein eine Siegesfeier veranstaltet wurde, die den schönsten Verlauf nahm. In dem hübschen Garten des Herrn J. Schunko fanden sich die Sportcollegen, sowie deren Freunde und Gäste in großer Zahl ein. Von den letzteren seien die strammen Teilnehmer der zweiten Riege des Marb. Turnvereines genannt. Der Obmann des Vereines „Wanderlust“, Herr Groß-Industrieller Candolini, begrüßte dieselben, gedachte in seiner weiteren Ansprache des vorerwähnten Siegers und übergab ihm im Namen des Vereines eine hübsche und wertvolle Ehrengabe. Den musikalischen Theil besorgte in bekannter, trefflicher Weise eine Abtheilung der Südbahn-Werkstättenkapelle. Nur zu schnell mahnte die eingebrochene Dämmerung an den Abmarsch nach Marburg, woselbst im Casino eine gefellige Unterhaltung der Festgeroffenen den Abschluß der ersten Vereinsfeier bildete.

(Ausflug des Philharmonischen Vereines.) Die Unternehmungen dieses Vereines waren stets von schönem Erfolg begleitet. So steht auch der vorjährige, zum Felsenkeller gemachte Ausflug noch in lebhafter Erinnerung Aller, die an demselben theilnahmen. Der Vergnügungsausschuß dieses Vereines hat nun den Beschluß gefaßt, Freitag (Peter- und Paulitag) den 29. d. M. nachmittags einen Ausflug in die Gastwirtschaft des Herrn Dr. Othmar Reiser in Pöckendorf zu unternehmen, an welchem auch der Männergesang-Verein und der Deutsche Sprachverein sammt ihren Mitgliedern theilzunehmen eingeladen wurden. Die Südbahn-Werkstättenmusik wurde für diesen Ausflug auch gewonnen, und so steht zu erwarten, daß auch dieses Unternehmen bei der Mühigkeit des Vergnügungsausschusses, der für Unterhaltungen reichlich sorgen wird, einen recht frohen Verlauf nehmen wird. Da ein Glückshafen auch aufgestellt wird, um die auflaufenden Kosten zu decken (ein Eintrittsgeld wird von den Mitgliedern und Angehörigen der obgenannten Vereine nicht eingehoben werden), so wird an alle das hösliche Ersuchen gestellt, Gewinnste, seien sie auch bescheidener Art, in der Musikalienhandlung des Herrn Tischler in der Schulgasse abzugeben.

(Ortsgruppentag.) Eingetretener Hindernisse wegen findet der untersteirische Ortsgruppentag des Deutschen Schulvereines nicht im großen Casinosaale, sondern im Turnsaale der Mädchenbürgerschule statt. Da anlässlich des Ortsgruppentages eine große Anzahl deutscher Brüder und Schwestern aus Untersteier, aber auch aus Mittel- und Obersteier, Kärnten und Krain erwartet wird, so ergeht an die deutschen Hauseigentümer das Ersuchen, am 1. Juli ihre Häuser zu beslaggen und dadurch einen freundlichen Willkommgruß den deutschen Gästen zu bieten. Die Bewohner Marburgs haben bei nationalen Festlichkeiten noch immer auch äußerlich ihrem deutschen Ausdrucke Vorliehen, hoffentlich thun sie es auch diesmal. — Nächsten Dienstag, abends um 6 Uhr versammeln sich die Ausführsmitglieder, sowie alle Freunde der Sache im Volksgarten zu gemeinsamer Berathung. Im Falle ungünstiger Witterung findet die Versammlung an dem nächsten schönen Tage statt.

(Zither-Concert.) Im Garten des „Hotels Meran“, bei ungünstiger Witterung im Casino-Kaffeehause, wird heute abends 8 Uhr ein Concert des Marburger Zithervereines stattfinden. Das gewählte Programm besteht aus zehn Nummern. Eine Eintrittskarte kostet 25 kr.

(Stadtspark-Concerte.) Durch die Sammlungen ist es gelungen, theilweise die Kosten aufzubringen, um auch heuer wieder die vorzügliche Werkstättenkapelle zweimal im Monat zur Belebung der Anlagen concertieren zu lassen. Nach den getroffenen Abmachungen findet das erste Concert am 27. Juni, die folgenden am 4. und 18. Juli, 1. und 14. August statt. Jedesmaliger Beginn um halb 7 Uhr abends bei schöner Witterung.

(Allgemeine steierm. Arbeiter-Kranken-Unterstützungscasse.) Aus dem Rechenschaftsberichte der Filiale Marburg dieser Casse für den Monat Mai erhellt, daß die Einnahmen in dem genannten Zeitraum 1522 fl. 88 kr., die Ausgaben 1073 fl. 34 kr. betragen. Unter den Einnahmen sind u. a. verzeichnet: Beitritts- und Büchelgebühren 10 fl., Wochenbeiträge 1001 fl. 57 kr. und Arbeitgeberbeiträge 85 fl. 46 kr. Die Ausgaben enthalten folgende Hauptposten: Kranken-Unterstützungen 639 fl. 80 kr., Wöchnerinnen-Unterstützung 21 fl., Beerdigungsbeiträge 45 fl., Aerzte-Conto 62 fl. 10 kr., Kranken-Überwachung 9 fl. 65 kr., Medicamente 10 fl. 02 kr., Reisepesen und Entschädigungen 25 fl. 50 kr. und Administrationskosten 33 fl. 50 kr.

(Erbauliches aus der Magdalena-Vorstadt.) Dieser Tage lief ein Mundschreiben in unserer Vorstadt von Haus zu Haus, um Unterschriften der Hausbesitzer und Steuerträger zu erhalten. Und welchen Zweck hat das erwähnte Mundschreiben in Form einer Petition an den Marburger Gemeinderath? Denselben zu ersuchen — aber, wohl-gemerkt, in bettelnder Weise — er möge die wichtigsten Straßen der Vorstadt zur Staubzeit bespritzen lassen, wie ja auch die wichtigsten und minder wichtigen Straßen und Gassen in der Stadt, in der Grazer-Vorstadt und sogar in der Kärntner-Vorstadt bespritzt werden. Vielleicht denkt sich der geehrte Leser: haben denn die Magdalena-Vorstädter kein Anrecht auf Bespritzung? „Nichtig“, meint der eine, „sie

haben nur das Recht, Steuern zu zahlen; was brauchen sie Wasser?“ Es soll sich nämlich in der genannten Vorstadt kein öffentlicher Brunnen vorfinden, der die Sprigwasserwagen speisen könnte. „Sie haben ohnehin Wein genug und „gespritzt“ wird nur zu oft“. Als aber dieser wohlmeinende Städter dieser Tage eine Reise — wenn wir nicht irren war es eine Weinreise — über den bekannten M.-Berg unternahm und sich plötzlich inmitten wirbelnder Staubmassen befand, die man eigentlich riesige Staubwolken nennen kann, so waren nach erfolgter Hilfeleistung seine ersten Worte: „Himmeldonnerwetter! Was habt ihr denn hier für eine Wirtschaft? Warum wird die Straße nicht bespritzt?“ Ja das Warum? Weil wir Steuerzahler sind und mitunter drei Gemeinderäthe in der Gemeindestube sitzen haben. Bespritzt wird wohl von den Hausbesitzern zumeist der Gießsteig. Zuweilen überrascht uns auch eine Wassermasse, die von einem dienstbaren Geist eines Gasthauses auf die Straße geschleudert wird. Dies, oder wenn sich nicht Jupiter pluvius erbarmt und unsere Straßen und Gassen bespritzt und für eine Weile vom Staube befreit, ist die Art unserer Straßenbespritzung. Und welche Straßen sollen voreerst eine geregelte Bespritzung erhalten? Sicherlich die Triesterstraße, denn diese bedarf derselben in viel höherem Maße als die schön gepflasterte Tegetthofstraße, die Triesterstraße, auf der der Hauptverkehr unserer doch ein Viertel der Gesamtbevölkerung zählenden Vorstadt sich abspielt und in der wir eine unserer ersten und wichtigsten Anstalten, das Krankenhaus, finden. Können dort die gassenförmig gelegenen Zimmer gelüftet werden? Nein! Können überhaupt die Wohnungsinhaber dieser Straße, sowie der nicht minder wichtigen Franz-Josef- und Josefigasse ihre Fenster geöffnet halten? Nein! Wir meinen uns nur zu oft in die Sandwüsten Afrikas verlegt. Gerade am Freitag hätten unsere Stadtväter so schöne Gelegenheit gehabt, die Staubmassen dortselbst zu bewundern. Es marschirten nämlich sämtliche Reservemänner der Landwehr in geschlossenen Reihen einher. Nicht Landwehrsoldaten glaubte man zu sehen, sondern wandelnde Staubmassen oder Mehlstäcke. Wie wir von verlässlicher Seite hörten, wurde die erwähnte Petition am Freitag vormittags unserem Herrn Bürgermeister überreicht, welcher bei dieser Gelegenheit auf die Schwierigkeit der Wasserbeschaffung in der Magdalena-Vorstadt hinwies. Sehr richtig. Aber warum hat man nicht schon früher daran gedacht, Abhilfe in dieser Richtung zu schaffen? Geeignete Brunnen, wenigstens einer, sollen ja vorhanden sein, um bei einer allfälligen Feuersgefahr auch auf diese Art Wasser zu bekommen, denn wenn wir auch die Drau in nächster Nähe haben, so dürften die Feuerwehrlente beim Ausbruche eines Brandes, oder auch die ersten Hilfeleistenden sicherlich nicht erbost sein, wenn sie sich eines bequemeren wasserreichen Brunnens bedienen dürften. Hoffentlich bleiben wir vor solchem Unglücke bewahrt, geben jedoch zu bedenken, was geschehen würde, wenn ein solches in den mit Heu und Stroh reichlich versorgten Besitzungen der Herren Vorber und Meierselb, in den Objecten der ehemals Girstmayr'schen Besizung, im Heumagazin, in der Reiter-Kaserne, oder gar im allgemeinen Krankeuhause sich ereignete. Wenn man also uns gegenüber auf die großen Kosten einer regelmäßigen Straßenbespritzung verweist, so weisen wir dagegen darauf hin, daß die hiesigen Besitzer in gleichem Grade wie die Städter oder anderen Vorstädter zur Steuerleistung herangezogen werden. Will man für unsere Vorstadt nichts thun, so soll man auch dementsprechend die Gemeinde-Umlagenbeiträge in Verrechnung ziehen.

Mehrere aus der Vorstadt.

(Aus der Vogelschau.) Aus einem längeren Berichte, den uns unser „Berichterstatter aus der Vogelschau“ zugesandt hat, ist zu entnehmen, daß er am Mittwoch nachmittags drei Marburger Herren auf der Straße von Schleinitz nach Marburg sah, die sich mittelst Fahrrädern nach Hause bewegten. Bei dem Teiche an der Hauptstraße nächst Schleinitz soll es ein wenig „schief“ gegangen sein und siehe da, Herr „Liebster“ stürzte und rollte sammt dem Wagen in die lautaufschreienden Wogen. Nur den übermenschlichen Anstrengungen der beiden Genossen ist es zu danken, daß uns unser geliebter „Bruder, Vereins- und Conferenzenmeister“ am Leben erhalten blieb und nicht die Gefilde der Unterwelt mit seiner Anwesenheit beehrte. Die Unglücksstätte ist bereits mit einem Warnungskreuz, insgemein „Marterl“ genannt, versehen. Hier herrscht ob der glücklichen Rettung allgemeine Freude.

(Biehmarkt.) Vom Gemeindeamte Brunnndorf erhielten wir folgende Mittheilung: Auf dem Aloisi-Biehmarkte wurden in Brunnndorf aufgetrieben: 300 Stück Röhre, 172 Paar Ochsen und 20 Stück Jungvieh. Der Verkaufspreis pr. 100 Mgr. war 30 fl. Lebendgewicht.

(Der Wochenmarkt) am 23. d. war hinsichtlich seiner Beschickung seinen Vorgängern in der Sommerszeit ebenbürtig. Da eine bedeutende Veränderung nicht statt hatte, haben wir es einige Wochen unterlassen, über die Märkte zu berichten. Die nennenswerthe Beschickung ist jene mit Geflügel. Am letzten Markttag waren an die 2000 Stück davon zu Markt gebracht worden. Das Paar Bachhühner war um 45 kr., das Paar Brathühner um 65 kr. zu haben. Trotz dieser großen Beschickung war um 10 Uhr vormittags diese Abtheilung bereits geräumt. Mit Rirschen stehen täglich nicht weniger als 15 Wagen auf dem Plage, es waren aber auch schon 25 Wagen aufgefahren. Außerdem bieten aber noch Verkäuferinnen mit über 200 Körben diese Früchte auf dem Markte feil.

(Zigeunerplage.) In der vergangenen Woche wurde in der Umgebung der Stadt von einer Gendarmarie-Abtheilung eine Zigeunerbande wegen Landstreicherei arretiert und dem Gerichte eingeliefert. Nach der Freilassung derselben — die Abschiebung der Stromer wurde leider nicht vorgenommen — strolchte diese Bande weiter und schlug im Lembacher Walde ihr Hauptquartier auf. Die Weiber kamen in die Stadt, um zu stehlen, die Kinder, um in höchst lästiger Weise zu betteln. Von den ersteren wurden zwei, von den letzteren drei hier arretiert. Die Männer blieben aber außerhalb des Weichbildes der Stadt und lebten von den mit Erfolg unter-

nommenen Streifzügen ihrer Familienmitglieder. Ein strengeres Vorgehen gegen solche Horden wäre unseres Erachtens im Interesse friedliebender und steuerzahlender Bürger wohl am Plage.

(Reb laus.) Aus Luttenberg wird mitgetheilt: In der Gemeinde Pressika wurde das Auftreten der Reb laus amtlich constatirt und seitens der k. k. Bezirkshauptmannschaft Luttenberg das Verbot der Ausfuhr von Neben zc. aus dieser Gemeinde erlassen.

(Ursprungsnachweis bei der Ausfuhr nach dem Deutschen Reiche.) Die Handels- und Gewerkekammer in Graz übermittelt uns nachstehende Zuschrift, deren Inhalt für den österreichisch-ungarischen Außenhandel nach dem Deutschen Reiche von wesentlicher Bedeutung ist. Die Zuschrift lautet: Aus Anlaß des zwischen dem Deutschen Reiche und Spanien entstandenen Zollconflictes hat sich die kais. deutsche Regierung veranlaßt gesehen, mit der Wirkung vom 25. Mai 1894 die Einhebung eines Zollaufschlages für aus Spanien und den spanischen Colonien kommende Waren anzuordnen. Diese Verfügung wirkt auf die österreichisch-ungarischen Exportbeziehungen nach dem Deutschen Reiche insoweit zurück, als seither für eine Reihe von Artikeln bei deren Eingange aus Oesterreich-Ungarn deutschseits ein Ursprungsnachweis gefordert wird. Die betreffenden Artikel, für welche nunmehr das Ursprungsland nachzuweisen ist, sind die folgenden: 1. Rohseiden aller Art; 2. Kuzholz von Buchsbaum, Cedern, Cocos, Ebenholz, Mahagoni; 3. grobe Korstwaren (Streifen, Würfel- und Rindenpunde; 4. Korststopfen, Korstsohlen, Korstschuhen; 5. Halbgarn, sowie bereits gererbte, noch nicht gefärbte oder weiter zugerichtete Schafwolle; 6. Brantwein aller Art, auch Arrak, Rum, Franzbrantwein und versetzter Brantwein (mit Ausnahme der Liqueure), in Krässern, Flaschen, Krügen und anderen Umschließungen; 7. Wein und Most, in Flaschen eingehend, mit Ausnahme der Schaumweine; 8. Fische, zubereitete (andere als in Nr. 25, g, 2. a, b, und 7 des deutschen Zolltarifes genannte), Fische aller Art in hermetisch verschlossenen Gefäßen eingehend; 9. Safran; 10. Honig; 11. Kaffee, roher; 12. Cacao in Bohnen, roher; 13. Salz (Roh-, Siebe-, Stein und Seesalz); 14. Tabakblätter, unbeanbeitet, und Stängel, auch Tabaksaugen; 15. Cigarren und Cigaretten; 16. fester und flüssiger Zucker jeder Art; 17. Palm- und Cocosnussöl; 18. Fischspeck, Fischthran; 19. Bienenwachs, einschließlich sonstigen Insectenwachses. Andere Artikel bedürfen beim Eingange aus anderen Ländern als aus Spanien oder den überseeischen Besitzungen durch behördliche, eventuell in beglaubigter Uebersetzung beizubringende Atteste des Heimatlandes oder in anderer Weise (Vorlegung von Schiffspapieren, Facturen, Original-Frachtbriefen, faufm. Correspondenzen u. s. w.) glaubhaft nachzuweisen. Die Beibringung consularischer Ursprungszeugnisse ist dagegen nicht vorgeschrieben. Schließlich wird bemerkt, daß in den handelspolitischen Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Spanien eine Aenderung nicht eingetreten ist und daß dieselben daher bis auf weiteres auf dem Fuße der Meistbegünstigung geregelt sind. Uebrigens ist die Regierung nachdrücklich bemüht, die Activierung des am 8. December 1893 unterzeichneten Handelsvertrages mit Spanien in möglichst kurzer Zeit herbeizuführen.

(Ein theurer Spass.) Am 22. d. kam ein etwas angetrunkenen Landjunge in ein hiesiges Schnittwarengeschäft und ließ sich verschiedene Waren im Gesamtwerte von über 20 fl. nach dem Meter abschneiden, worauf er erklärte, kein Geld zu haben. Der dadurch um 4 fl. geschädigte Geschäftsmann ließ einen Wachmann holen, der behufs Schadeinbringung die Identität des Mannes feststellte, ihn aber sodann infolge eines von ihm hervorgerufenen Excesses arretierte.

(Auf nach Wolfzettel!) Einer der schönsten Ausflüge in die nächste Umgebung der Stadt ist zweifellos der nach Wolfzettel. Wenn man einmal an den Teichen vorübergekommen ist und rechter Hand die Höhe des Burgwaldberges gewonnen hat, dann geht es auf sanft ansteigender Straße im kühlen Waldesschatten ohne Beschwerde dem lieblichen Ziele zu. Und dort ist man gut aufgehoben, denn die freundliche Frau, die den Gästen Speise und Trank aufstischt, ist bemüht, alle Wünsche, die man in dieser Richtung billigerweise stellen kann, zu erfüllen. Und wie angenehm sieht es sich im Baumgarten unter dem Hause, von wo der Blick über die Weinhügel schweift und an dem ernsten Gebirge im Hintergrunde haften bleibt! Allen, die Sinn und Herz für Waldesrauschen haben und ihre Seelen erheben wollen in Gottes schöner Natur, sei nochmals die Mahnung zugerufen: Auf nach Wolfzettel!

(Ein Zigeunerkniff), von dem wir schon wiederholt zur Warnung des Publicums berichteten, hat sich am 19. d. zu Ungunsten eines Sodawasserführers wieder bewährt. Ein Zigeunerweib traf den Mann auf der Windenauerstraße und nahm ihm eine Flasche Sodawasser ab, die sie ihm mit einem Gulden bezahlte. Als er seinen Geldbeutel öffnete, um herauszugeben, sagte die Zigeunerin, sie möchte ungarische Münzen. Er möge gestatten, daß sie sich dieselben selbst herausnehme, ein Wunsch, der ihr unvorsichtiger Weise auch gewährt wurde. Nachdem sich nach dem „Herausnehmen“ das Weib empfohlen hatte, machte der Harmlose die Entdeckung, daß ihm die Schlaue um mehr als 7 fl. Kleingeld gestohlen hatte. — Solche Fälle von Betrügereien sind schon wiederholt vorgekommen und mitgetheilt worden und dennoch gelingt den Zigeunern dieser Kniff immer wieder. — Am 22. d. M. hielt ein Wachmann in der Kärntnerstraße zwei Zigeunermädchen an, da er dieselben mit jenen für identisch hielt, welche am 20. d. auf der Windenauerstraße einem Sodawasserführer unter dem Vorwande, daß sie ungarische Münzen möchten, aus seinem Geldbeutel 7 fl. gestohlen hatten. Die veranlaßte Gegenüberstellung dieser Weiber mit dem Bestohlenen bestätigte die Richtigkeit dieser Vermuthung und die Betrügerinnen wanderten zu Gericht. Vor ihrer Aufgreifung waren die Weiden bereits in mehreren Geschäften gewesen und hatten gebeten, man möge ihnen Kronen einwechseln, um auf die bekannte Art Diebstahlsversuche zu begehen.

(Druckfehlerberichtigung.) In dem „Zur Abwehr“ der Hauptleitung des Vereines „Südmark“ überschriebenen Aufsatz in der letzten Nummer unseres Blattes soll es in Zeile 26 von oben heißen: — dem ich mich unbedingt unterworfen hätte — und in Zeile 46 von oben: — daß die Verwaltung des Vereines jährlich über 1000 fl. kostet.“

Eingefendet.

Photographische Apparate für Dillettanten. Wir empfehlen Allen, die für Photographie, diesem anregendsten und von jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben, das seit 1854 bestehende Specialhaus photographischer Bedarfsartikel der Firma **A. Wolf**, k. und k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9, und die Durchsicht ihrer illustrierten Preisliste, die auf Wunsch gratis versandt wird.

Noch mehr als in metaphorischer Bedeutung ist das Sprichwort: „reinen Mund halten“ in physischer und realer Beziehung zu beherzigen, denn die guten Folgen werden auch hier nicht ausbleiben und wie dort für den Geist, so auch hier für den Körper von Nutzen

sein. Reinheit des Mundes wird in gesundheitlicher Beziehung durch die volle lebenskräftige Erhaltung aller seiner Theile, die gewiß die edelsten des ganzen Körpers sind, bis ins hohe Alter belohnt. Ein Mittel, um diesen Zweck zu erreichen und oben Verfümtes wieder gut zu machen oder nachzuholen, bietet sich einem Jedem dar in dem vom Herrn k. u. k. Hofrath- und k. griech. Hof-Zahnarzt Dr. **F. G. Popp** in Wien erfundenen **Anatherin-Mundwasser**. Dasselbe reinigt die Zähne vom Zahnstein und von allen sonstigen schädlichen Ansätzen, ohne dieselben zu verletzen oder im Geringsten anzugreifen; es beseitigt die Schwämme, das Bluten des Zahnfleisches, benimmt jeden üblen Geruch des Mundes und Athems, und ist deshalb, wenn auch kein Veräubungs-, doch ein gründliches Mittel gegen Zahnschmerz jeder Art. — Von gelehrter Seite hat das Anatherin-Mundwasser die verschiedensten Analysen erfahren, die sammt und sonders zu dem Resultat führten, daß ihm keine Art von schädlichen Substanzen beigemischt sei. Wir können daher aus diesen Gründen nicht unterlassen, den Zahnleidenden obiges vortreffliche Mundwasser in Erinnerung zu bringen. — Dr. Popp's Zahnpasta oder dessen Zahnpulver sind bewährte und beliebte Zahnreinigungsmittel, wie sie wenige existieren und sollten daher auch in keiner Toilette fehlen, wer auf gesunde und schöne Zähne Wert legt. — Dr. Popp's Zahnmittel sind in allen Apotheken, Droguerien und Parfumerien zu haben.

Preis-Medaille: Weltausstellung Chicago.

UBERALL VORRATHIG 17 MEDAILLEN

FEINSTE QUALITÄT

CHOCOLAT

SUCHARD

NEUCHÂTEL (SCHWEIZ)

CACAO

MASSIGE PREISE

LEICHTLÖSLICHER CACAO

1 K^g = 200 TASSEN

Goldene Medaille, Weltausstellung Paris 1889.

Trinken Sie „Johannisbrunn“.

„Johannisbrunn“ ist ein natürlich kohlensaures Erfrischungs-Getränk und ist allen anderen Sauerlingen vorzuziehen.

„Johannisbrunn“ ist sowohl pur, als mit Wein oder Fruchtsäften gemengt, das angenehmste und gesündeste Getränk.

„Johannisbrunn“ ist ein alkalischer „Gesundbrunn“, dessen chemische Zusammensetzung ihn durch einen das kohlensaure Natron begleitenden leichten Kochsalz-Gehalt für die Verdauung besonders zuträglich erscheinen läßt und eignet sich besonders für fortgesetzten diätetischen Gebrauch.

„Johannisbrunn“ ist mit der k. und k. Allerhöchsten Anerkennung und bei den größten Weltausstellungen mit den höchsten Preisen prämiirt. hat gegenüber anderen Sauerlingen den hervorragenden Vortheil, gemengt mit säuerlichen Weinen, letzteren nicht zu färben. bewahrt seine Güte vollständig, selbst wenn die Flasche längere Zeit entforcht ist.

„Johannisbrunn“ ist sowohl im In-, als auch im Auslande ein gesuchter Artikel.

„Johannisbrunn“ ist zu haben in jeder größeren Specereihandlung, sowie in allen Hotels, Restaurationen und Gasthöfen. 1039

Man verlange: „Johannisbrunn“ in Original-Flaschen.

Avis für Damen!

Neuheiten in Damen-Confection.

(Grosse Auswahl.)

Wegen vorgerückter Saison

verkaufe ich Alles unter dem Einkaufspreis, auch auf Theilzahlungen. **Spitzen, Krägen, Staubmäntel, Gabs, Jacken, und Regenmäntel.**

Große Auswahl in Mieder und Spitzen nach Meter.

Hochachtungsvoll 929

Josef Skalla, Tegetthofstrasse 9.

Ziehung schon 12. Juli

Wiener Lose à 1 Krone.

5 Haupttreffer à 10.000 Kronen

Lose empfiehlt:

Marburger Escomptebank und L. Kralik, Papierhandlung, Postgasse.

10.000

Paar prachtvolle Kammgarn-Herrenhosen müssen wegen vorgeschrittener Saison schnellstens ausverkauft werden u. werden daher zu dem staunenerregend billigen Preis von **nur fl. 1.80** (per Duzend 19 fl.) abgegeben. Diese vorzüglich gearbeiteten Herren-Hosen sind aus bestem, gezwirntem mit Kammgarn erzeugte, in den allerneuesten und schönsten, lichten und dunkeln Mustern u. in jeder Größe, sind sehr stark, sehr dauerhaft und ist bei diesem Preise kaum der Arbeitslohn bezahlt. Die Verfertigung geschieht nur gegen vorherige Cash ob. gegen Nachnahme nur durch das Commissionsbureau **Apfel, Wien, I. Fleischmarkt 6/25.** Als Maß ist Schrittlänge und Bauchumfang anzugeben.

Zwei schöne Wohnungen

1001

Tegetthofstrasse Nr. 15, sind vom 1. August an zu vermieten: im 1. Stock 5 Zimmer sammt Zugehör, im 2. Stock 6 Zimmer sammt Zugehör. Nähere Auskunft beim Hausbesorger dortselbst.

Clavier,

Bösendorfer, ist billig zu verkaufen. Adresse in der Berv. d. Bl. 1038

Unmöblirtes separates **Zimmer**

eventuell auch möblirt, zu vermieten. Anfrage in der Berv. d. Bl. 1043

Wohnung

3 Zimmer sammt Zugehör, Kärntnerstrasse 10, mit 1. September zu vermieten. 1044

Das von der hohen k. k. Statthalterei concess. **Dienstvermittlungsbureau**

Auguste Janeschitz

Serregasse 34, Marburg,

empfiehlt den hohen Herrschaften und geehrten Dienstgebern, Gastwirten u. tüchtigen Herrschafts-Wirtschafterinnen, Bedienten, Köchinnen, Ladenmädchen, Stubenmädchen, Mädchen für Alles, Zahlkellnerinnen, Kutscher, Knechte, Mägde und hält solche zum sofortigen Eintritte bereit für Marburg und auswärts. 996

Draht-Matratzen,

die besten Betteinsätze, rein, gesund, dauerhaft, billig, liefert die I. steir. Draht-Matratzenfabrik **R. Makotter in Marburg, Kärntnerstrasse 29.**

Preislisten gratis. Wiederverkäufer Rabatt. Theilzahlungen bewilligt. 1023

Kundmachung.

An der k. k. Staatsoberrealschule in Marburg findet die Einschreibung der Schüler für die 1. Classe im 1. Termine am 14. Juli von 9—12 Uhr vormittags in der Directionskanzlei statt. Die Aufnahmeprüfung beginnt am selben Tage um 2 Uhr nachmittags. Zur Einschreibung sind vorzulegen: der Tauf- oder Geburtschein und das vorgeschriebene Volksschulzeugnis.

Marburg, am 19. Juni 1894. Die Direction. 1031

Anzeige!

Von der hohen k. k. Statthalterei concess. **Dienstvermittlungsgeschäft**

des **Josef Stamzar**

Marburg, Schulgasse 2

vermittelt Dienste jeder Art, mit Ausnahme für Landwirtschaft. Besorgt werden Dienste im Handelsbetriebe; Buchhalter, Comptoiristen, Commis, Zahlkellner, Köchinnen, Kellnerinnen, Marquiere, Cassierinnen, Werkführer, Mechaniker, Chemiker, Zeichner, Schaffer, Maier, Bonnen, Oekonomien u. s. w. und alle Privatbeamtenstellen.

Niederrad

Hohl Gummi, fast neu, ist preiswürdig zu verkaufen. Adresse in der Berv. d. Bl.

Großes, schönes möblirtes Zimmer gassenseitig, zu vermieten. Kaiserstrasse 6, 1. Stock. 1037

Die Gutsverwaltung Herberstorf

verkauft ab Bahnstation **Wildon** gegen Nachnahme: 469

Apfelmost

per 100 Liter 5 fl.

Bereinsdienerstelle.

Beim philharmon. Vereine kommt mit 15. September d. J. die Stelle des Vereinsdieners zur Besetzung. — Mit derselben ist der Genuss einer freien Wohnung von 2 Zimmern u. Küche mit Beleuchtung u. Beheizung oder ein Bezug von 200 fl. verbunden. Verheiratete Musiker erhalten den Vorzug. — Auskunft ertheilt die Vereinsleitung. 1057

Zinshaus

und hübsches Wohnhaus mit schönem Garten und Stallgebäude zu verkaufen. Mühlgasse 17. Näheres bei der Eigenthümerin. 880

Ein Pferd,

wird zu kaufen gesucht. Anfrage Hauptplatz 14. 1040

Sehr gute, ehrliche, ältere **ältere Köchin**

wird von einer Herrschaft empfohlen. Schillerstrasse 22, 1. Stock. 1049

2 Amateur-photograph. Apparate

9+12, billig zu verkaufen. Anfrage in der Berv. d. Bl. 1050

Viel Geld

erspart jede Dame, die bei mir ein Kleid bestellt. Ich habe nämlich einen großen Posten von Cachemir- und Wollstoffen aus einer Concurranzmasse zu sehr niedrigen Preisen angekauft und kann daher diese Ware zu noch nie dagewesenen billigen Preisen abgeben. Ich verkaufe daher den Stoff (ca. 8 Meter) auf ein completes **Damen-Kleid um nur fl. 2.80** und erkläre öffentlich, daß diese Ware vorzüglich und ich sie zurücknehme, wenn dies nicht Wahrheit ist. Zu haben in den schönsten Farben getupft, auch gebäumt. Die Verfertigung geschieht geg. Nachnahme oder Vorauszahlung des Betrages und muß man sich mit seinen Bestellungen beeilen, da von diesen Kleidern unzählige viel verkauft werden. Bestellungen sind zu richten an das Warenhaus **Apfel, Wien, I., Fleischmarkt Nr. 6/25.** Muster können nicht abgegeben werden.

Kundmachung.

An der **Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg** gelangen mit Beginn des nächsten Schuljahres, d. i. mit **15. September 1894** sieben landschaftliche Stipendien und voransichtlich auch einige Stipendien von Bezirksvertretungen und der steiermärkischen Sparcassa zur Verleihung, wobei vorzugsweise Söhne von Weingartenbesitzern berücksichtigt werden, welche seinerzeit die väterliche Wirtschaft zu übernehmen bestimmt sind. 1041

Die Stipendiumsbeerber müssen mindestens 16 Jahre alt, körperlich gesund, geimpft, ledig, unbescholten, in der Steiermark heimatsberechtigt und im Besitze jener Kenntnisse sein, welche in der Volksschule gelehrt werden.

Die mit dem Taufscheine, Sitten- und Gesundheitszeugnisse, dem Impfs- und Heimatscheine, dem Schul- und Dürftigkeitszeugnisse belegten und an den steiermärkischen Landes-Ausschuß gerichteten Gesuche sind vom Stipendiumsbeerber persönlich bis längstens **15. August** d. J. der Direction der Landes-Obst- und Weinbauschule zu überreichen. Graz, im Juni 1894.

Vom steiermärkischen Landes-Ausschusse.

Neugebaute einstöckige Villa

mit Thurm, 20 Minuten von Marburg entfernt, schöne südliche Lage, gegen Norden mit Weingebirge geschützt, mit prachtvoller Fernsicht, ist aus freier Hand billig zu verkaufen, oder für längere Jahre zu verpachten. Dieselbe enthält im 1. Stock 6 Zimmer, kann in zwei Wohnungen getheilt werden; im 1. Stock je 3 Zimmer, im Parterre je ein Dienstbotenzimmer, Küche sammt Zugehör. — Auskünfte ertheilt **A. Raschmann, Maurermeister in Marburg a. D.** 1054

Fr. Anna Csillag ist selbst die Verkäuferin.

Ich Anna Csillag



mit meinem 185 Centimeter langen Niesen-Dorech-Haare, welches ich infolge 14monatlichen Gebrauches meiner selbst erfundenen Pomade erhielt, ist von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt; sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf-, als auch Barthaare einen natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Tiegels 50 kr., fl. 1, 2, 3, 5.
Postversandt täglich bei Voreinsendung des Betrages oder mittels Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabriks-Niederlage

Anna Csillag, WIEN, I., Sellergasse Nr. 9.

Wohlg. Mad. Csillag! Ersuche unter angegebener Adresse für **Excellenz Frau Gräfin Kielmannsegg, Statthalterin**, Wien, Herrngasse 6, 3 Stück Pomade à fl. 2 für die Pflege der Haare gefälligst einfinden zu wollen, welches gute Resultate schon erzielte. 650
Hochachtungsvoll die Kammerfrau Ihrer Excellenz: **Irma Plehl.**

Fräulein **Anna Csillag!**
Ersuche Sie, mir postwendend 1 Tiegel Ihrer ausgezeichneten Pomade senden zu wollen.
Ludwig Ritter von Liebig, Reichenberg.

Wohlg. Fr. **Anna Csillag!**
Bitte mir postwendend zwei Tiegel Ihrer ausgezeichneten Haarpomade zu senden zu wollen.
L. Schwenk von Reindorf, f. f. Hauptmannsgattin, Prag.

Wohlg. Fr. **Anna Csillag.**
Bitte mir postwendend von Ihrer berühmten Haarpomade noch einen Tiegel zusenden zu lassen.
Dr. Alex. Freih. v. Neupauer, Graz, Hofgasse.

Wohlg. Fr. **Anna Csillag!**
Von Ihrer berühmten Haarpomade ersuche ich Sie, mir 1 Tiegel zu senden.
Graf Felix Conrey, Wien.

Wohlg. Fr. **Anna Csillag!**
Von Ihrer berühmten Haarpomade ersuche ich Sie, mir 1 Tiegel zu senden.
Markgraf Ad. Pallavicini, Banj-Szemere.

Euer Wohlgeboren! Per Postnachnahme erbitte ich einen Tiegel von Ihrer bewährten Haarpomade.
Gräfin Anna v. Wurmbrand, Pilsfeld.

Batony-St. Václav. Fräul. **Anna Csillag & Comp.!** Per Postnachnahme erbitte ich 2 Tiegel von Ihrer bewährten Haarpomade.
Graf Em. Esterhazy sen.

Wohlg. Fr. **Anna Csillag!**
Haben Sie die Güte, mir von Ihrer bewährten Pomade 3 Tiegel zu senden.
Jacob Jirady von Ebenstein, Trient, Tirol.

Herren **Csillag & Comp.** Um wiederholte Zusend. eines Töpfchens Ihrer ausgezeichneten Haarpomade bittet
Princessin Carloth, Gothen (Anhalt).

Hochgeschätztes Fr. **Anna Csillag!**
Ich habe viel von der ausgezeichneten Wirkung Ihrer Haarpomade gehört u. bitte mir einen großen Tiegel postwendend zuzusenden.
Hochachtungsvoll
Graf Ladislaus Esterhazy sen.

Statina in Böhmen. Wohlg. Fr. **Anna Csillag!** Haben Sie die Güte, mir von Ihrer ausgezeichneten Haarpomade 2 Tiegel sammt Gebrauchsanweisung an meine Adresse per Postnachnahme zu senden.
Fürst Fr. Auersperg.

Euer Wohlgeboren!
Ersuche höflichst mir einen Tiegel von Ihrer ausgezeichneten Haarpomade per Nachnahme gütigst senden zu wollen.
Guido Graf Starhemberg, Kúpösd.

Notar Dr. Reidinger

beehrt sich bekannt zu geben, daß er seine

Kanzlei Tegetthoffstrasse

im Herrn

Dr. Schmiderer'schen Hause, gegenüber dem k. k. Bezirksgerichte

am

1. Juli 1. J.

eröffnet.

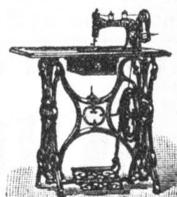
946

Mathias Prosch

Marburg, Herrngasse Nr. 23.

Aelteste und grösste

Nähmaschinen-Niederlage



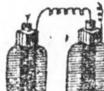
Allein-Verkauf der berühmten Orig. Pfaff-Maschinen und Ringschiffchen-Maschinen. — Dürkopp-Maschinen, Elastic Cylinder-Maschinen, Seidel & Neumann, Frister & Rossmann-Maschinen zu billigsten Fabrikpreisen. Ratenzahlungen.



Alleinverkauf der weltberühmten Pfeil-Fahrräder Modell 1894 aus der Fabrik Claes & Flentje in Thüringen.

Auch von der hohen k. k. Statthalterei concessionirt für

Haustelegraphen und Telephon-Anlagen



sowie alle in diesem Fach vorkommenden mechanischen und elektrischen Arbeiten unter Garantie und billigsten Preisen.

Steiermärkische

Landes-Curanstalt Rohitsch-Sauerbrunn

Südbahnstation Pöltschach.

Saison 1. Mai bis 30. September.

Trink-, Bade-, Kaltwasser- und Molkencuren etc.

Brochüren und Prospekte gratis durch die Direction.

Tempel- und Styria-Quelle stets frischer Füllung,

altbewährte Glaubersalz-Sauerlinge gegen Erkrankung der Verdauungsorgane, auch angenehmes Erfrischungs-Getränk.

Zu beziehen durch die Brunnenverwaltung in Rohitsch-Sauerbrunn, sowie in allen Mineralwasser-Handlungen, renommirten Spezerei- und Drogueriegeschäften und Apotheken. 831a

Niederlage

von

264

echtem Perlmooser Portland-Cement

und

hydraulischen Kalk

100 Ko. Portland-Cement fl. 3.50, 100 Ko. Roman-Cement fl. 1.80

Bei Abnahme von 10 Faß um 30 kr. per 100 Kilo billiger.

Bestes Carbolineum zum Holzanstrich

100 Kilo fl. 15.

Prima Stein-Dachpappe per Meter 30 kr.

Kupfer-Vitriol

100 Kilo 25 fl.

Carbolsäure, Bodenwische, Moll's Franzbrantwein, Nestle's Kinder-Nährmehl, Blocker's Cacao

bei

Roman Pachner & Söhne

Marburg a. D.

Glas- und Porcellanwaren-Niederlage

des

Max Macher, Hauptplatz Nr. 20.

Fabriks-Niederlage

der priv. Gas selbsterzeugenden Lampen

ohne Docht, ohne Cylinder, ohne Leitung! von 16 bis 800-Perzen Leuchtkraft, als: Luster, Laternen, Werkstätten-Lampen, Baulampen, Sturmfadeln, Löthlampen, Heizlampen für Chemiker, Gießlampen etc. etc.

Die Lampen werden einfach an die Wand oder Decke gehängt und kann der Platz der einzelnen Lampe jeden Augenblick verändert werden. — Die Erzeugung des Gases erfolgt durchaus gefahrlos und ist eine Explosionsgefahr durch die Construction der Lampen ausgeschlossen.

Prospecte gratis und franco.

Gasöl stets vorräthig.

Aleinige Niederlage der bestrenommirten Lampenfabrik von Brunner & Co. Wien. Unentbehrlich: Dochtputzer à 25 kr.



DOERING'S SEIFE mit der EULE

macht, wie keine andere Seife der Welt, die Haut schön und jugendfrisch; Jung und Alt verwende daher für seine Toilette nichts anderes als

DOERING'S SEIFE mit der EULE

General-Vertretung A. Motsch & Co., WIEN, I., Lugeck Nr. 3.

Wohnung

2 Zimmer und Küche sammt Zugehör, Tegetthoffstrasse 53, sogleich zu vermieten. 1018

Ein schön eingerichtetes

Zimmer

ist sofort zu beziehen. — Anzufragen Domplatz 6. 843

Sägespäne

beste Streu für Stallungen, liefert waggonweise billigt **Ant. Glaser** in Maria-Vast. 963

Preblauer Sauerbrunnen

reinsten alkalischen Alpenfäuerling, von ausgezeichneter Wirkung bei chron. Katarrhen, insbes. bei Harnsäurebildung, chron. Katarrh der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit. Durch seine Zusammensetzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diätetisches und erfrischendes Getränk. **Preblauer Brunnenverwaltung in Preblau,** Post St. Leonhard, Kärnten. 55

Jedes

Süherauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Süheraugenmittel aus der Kronen-Apothek in Berlin sicher und schmerzlos beseitigt. 1 Carton 50 fr. Depots in den Apotheken. 716

Für Herren.

Die schönste Erfindung der Neuzeit ist der k. k. priv. „galvano-elektrische Apparat zum Selbstgebrauch“, der bei Schwächezuständen (geschwächte Manneskraft) stets mit bestem Erfolge angewendet wird. Von Aerzten in allen Staaten wärmstens empfohlen. System Prof. Volta's kleinster Apparat der Welt. In der Tasche bequem tragbar. Handhabung höchst einfach und ohne jeden Nachtheil zu gebrauchen. Vom Staate geprüft. Beschreibung des Apparates wird in geschloss. Couvert gegen 10 kr. Marke versandt von J. Augensfeld, Elektrotechniker und k. k. Priv.-Inhaber, Wien, I., Schulerstraße 18.

Neuestes
in steifen Herren-Hüten
 in den modernsten Farben, drapp, braun und schwarz
 aus der  k. k. priv. 428
 Hofhutfabrik der Herren P. C. Habig in Wien
 empfiehlt zu Fabrikspreisen
Hans Pucher, Marburg, Herrengasse 19.

2 ebenerdige Häuser in der Schaffnergasse,
 neu gebaut, steuerfrei, mit Garten, sind bei Anzahlung von mindestens je
 1000 fl. zu verkaufen. Der Kaufschillingssrest kann mit 4 1/2 Procent Ver-
 zinsung liegen belassen werden. Näheres bei Julius Pfriemer. 1016
 k. k. priv. wechselseitige Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz.

Rundmachung.

Beim Eintritt der Erntezeit beehrt sich die Direction der Anstalt die
 P. T. Herren Vereinstheilnehmer und Landwirte höflichst aufmerksam zu
 machen, daß dieselbe nebst der **Versicherung von Gebäuden, Ein-
 richtungsstücken aller Art, Maschinen, Vieh, Borräthen** u.
 auch die **Versicherung der Feld- und Wiesenfrüchte gegen
 Brandschaden** unter möglichst günstigen Bedingungen übernimmt.
 Einschlägige Anstufungen werden bereitwilligst bei der Direction in Graz
 im eigenen Hause, **Sackstraße G. Nr. 18 und 20,** sowie bei den
 Repräsentanten in Klagenfurt und Laibach und bei jedem Districts-
 Commissariate ertheilt und ebendasselbst Versicherungs-Anträge entgegen-
 genommen. Graz, im Mai 1894. 883

Direction

der k. k. priv.

**wechselseit. Brandschaden-Versicherungs-Anstalt
 in Graz.**

Nachdruck wird nicht honorirt.

**Große Auswahl
 Nuss- und Birnholz-Kegel**

 sowie echte Splintfreie 683
Lignum-Sanctum-Kugeln
 zu billigsten Preisen
 nur allein beim Erzeuger
Aug. Blaschitz,
 Drechslermeister, Draugasse 1.

Lieben Sie

einen schönen, weißen, zarten Teint, so
 waschen Sie sich täglich mit 667
Bergmann's Lilienmilch-Seife
 von Bergmann & Co., Dresden-Nadebeul
 (Schutzmarke: Zwei Bergmänner.)
 Bestes Mittel gegen Sommerprossen, so-
 wie alle Hautunreinigkeiten. à Stück 40 kr.
 bei M. Wolfram, Droguerie, Burggasse.



2 Wohnungen

Färbergasse 5, im 1. Stock, gassen-
 feilig, eine mit zwei Zimmern und
 Küche am 16. Juni und eine mit
 1 Zimmer und Küche am 1. Juli
 beziehbar. 933



Zu haben bei Max Wolfram.

**In jeder
 Pfarre und Ortsgemeinde**
 wird eine verständige, geachtete und
 finanziell sichere Persönlichkeit als
Vertrauensmann

mit gutem Nebenverdienste angestellt.
 Briefliche Anfragen unter „201.191“
 Graz, postlagernd. 141

In einigen Minuten Hühneraugen

radikal und schmerzlos, ohne zu schneiden
 zu entfernen, gelingt nur nach Anwendung
 meiner **Thilophagplatten.** Es ist
 dieses das einzige Mittel der Welt, wel-
 ches von einem vielfähig praktischen
Hühneraugen-Operateur hergestellt
 wird. Ein Couvert 12 Stück enthaltend
 kostet 40 kr. 399

Hauptdepot für Südböhmen in der
 Droguenhandlung des Herrn
M. Wolfram in Marburg.
 Alexander Freund,
 vom hoh. Ministerium aut. Hühneraugen-
 Operateur in Debenburg.

**Tinct. capsici comp.
 (Vain-Expeller),**
 bereitet in Richters Apotheke, Prag,
 allgemein bekannte schmerzstillende
 Einreibung, ist zum Preise
 von fl. 1.20, 70 und 40 kr.
 die Flasche in den mei-
 sten Apotheken erhältlich.
 Beim Einkauf sei man
 recht vorsichtig und nehme
 nur Flaschen mit der
 Schutzmarke „Anker“ als echt an.
 Central-Versand:
 Richters Apotheke, Goldenen Löwen
 in Prag.

!!Neuheit!!
Frühjahrs- und Sommer-Lodenhüte
 (Gewicht nur 60 Gramm) wasserdicht
 aus der k. k. priv.
 Hutfabrik der Herren Josef Pichler & Söhne in Graz
 empfiehlt zu Fabrikspreisen 427
Hans Pucher, Marburg, Herrengasse 19.

Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik
 von
FRANZ NEGER
 29 Burggasse, Marburg, Burggasse 29
 Verkaufsgewölbe, Nähmaschinenlager aller Systeme:
 = Postgasse 8 =
 Allein-Verkauf der berühmten Original-
 Phoenix-Ringschiffmaschinen von Seidl
 & Naumann, Singer.
 Ersatztheile, Nadeln, Oele u.
 zu den billigsten Preisen.
 Reparaturen sachmännisch unter
 Garantie gut und billigt.
 Filiale:
 Klagenfurt, Wienergasse 10.
 Eigene Fahrbahn im Hause.




**Wer Schundware und
 Doppelpreisen fernblei-
 ben will, der bestelle ab**
 bis 10 fl., in Tula mit Goldeinlage fl. 15. Gold-Damen-Remont. von
 fl. 13, für Herren von fl. 25, Silberketten von fl. 2 und Neugoldketten
 von fl. 3 aufwärts. — Neueste sehr beliebte Doppelmantel Herren-
 Goldin-Remont. nur fl. 6.50. Dieselbe schwere Neusilber-Doppelmantel-
 Remontoir, so schön wie echt Silber fl. 6. Prima Kaiserweder fl. 2.25,
 per 6 Stück fl. 10.50, Pendeluhren, 8 Tag Schlag, von fl. 9, mit 3
 Gewichte, 1 Viertel-Repetition von fl. 20 aufwärts, oder verlange vorher
 Preiscurant gratis bei 33
J. Kareoker's Uhren-Exporthaus in Linz.

Wunder der Neuzeit!
 Wer binnen kurzem Hühneraugen ohne
 Schneiden und jeden Schmerz verlieren will,
 kaufe sich vertrauensvoll das von William Ender-
 son erfundene
 amerikanische Hühneraugen-Extrakt.
 Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versandungs-
 Depot F. Sibilik, Wien, III., Salesianergasse 14.
 Depot in Marburg bei Herrn W. König,
 Apotheker. 131

Dr. Rosa's Lebensbalsam
 ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den
 Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde
 auflösendes
Hausmittel.
 Große Flasche 1 fl., kleine 50 kr., per Post
 20 kr. mehr.
 Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich
 deponirte Schutzmarke.
 Depots in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns.
 Dasselbst auch zu haben: 1879
Prager Haussalbe.
 Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung, und
 Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außerdem als
 Schmerzmittel und zertheilendes Mittel.
 Zu Dosen à 35 kr. und 25 kr., per Post 6 kr. mehr
 alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende ge-
 setzlich deponirte Schutzmarke.
 Haupt-Depot: **B. FRAGNER, Prag**
 Nr. 203-204, Kleinseite, Apoth. „zum schw. Adler.“ Postverwand täglich

Moll's Seidlitz-Pulver
 Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's
 Schutzmarke und Unterschrift trägt.
Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches
 Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit stei-
 gernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung
 allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.
 Preis der Original-Schachtel 1 fl.
 Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz
 Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt
 und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.
Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerz-
 stillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erk-
 ältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender
 Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.
 Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.
 Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters
 und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung
 der Zähne und verbietet Zahnschmerz.
 Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Haupt-Versandt
 bei
A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9.
 Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich A. Moll's Präparat zu
 verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. MOLL's Schutzmarke
 und Unterschrift versehen sind.
 Depots in Marburg: J. Richter, Apoth. A. Mayr, M. Moric. C. Kržizek. Gilli:
 Baumbachs Ap., J. Kupferschmid, Apoth. Judenburg: A. Schiller, Apoth.
 Knittelfeld: M. Zawersky, Apoth. Pettau: Ig. Behrbalk, Apoth. Rad-
 kersburg: Max Leyrer, Apoth.

Wer guten Kaffee zubereiten will, kaufe den 1119b
echten Öl-Kaffee.
 Öl-Kaffee
 ist der beste und reinste Kaffee-Zusatz
 Öl-Kaffee
 enthält keine Birnen, keine Rüben, keinen Syrup.
 Zu haben in allen Specerei-Geschäften.

Verlangen Sie nur 'Zacherlin'



denn es ist das rapidest und sicherst tödtende Mittel zur Ausrottung jeglicher Art von Insekten. Was könnte wohl deutlicher für seine unerreichte Kraft und Güte sprechen, als der Erfolg seiner enormen Verbreitung, der zufolge kein zweites Mittel existirt, dessen Umsatz nicht mindestens hundertmal vom „Zacherlin“ übertroffen wird. Verlangen Sie aber jedesmal eine versiegelte Flasche und nur eine solche mit dem Namen „Zacherlin“. Alles Andere ist wertlose Nachahmung.

Die Flaschen kosten: 15 kr., 30 kr., 50 kr., 1 fl., 2 fl.; der Zacherlin-Sparer 30 kr.

- | | | | |
|------------------------------|-------------------------------|---------------------------------|----------------------------------|
| Marburg: A. Duandest. | Marburg: Carl Krizel. | Chrenhausen: J. Lammiger | Pettau: B. Schulsinf. |
| " Consumhalle. | " Wilh. Abt. | Gonobitz: S. Herpaunig. | " A. Sellinschegg. |
| " L. H. Koroschek. | " Allg. Verbrauchs- | " Georg Wischa. | " Rob. Zohel. |
| " Alois Währ. | u. Sparverein. | Hochenegg: Fr. Zottel. | " Brüd. Mauretter. |
| " Max Moric. | " H. Vorber. L. Kif. | D.-Landsberg: J. Pieber. | " B. Lepofcha. |
| " Friedrich Felber | " Lucordi's Ww. | " H. Müller, Apoth. | Hadersburg: J. Muhr. |
| " D. Boncalari. | " S. Nowak. | " P. Purkharthofer. | " M. Thurmman. |
| " Silv. Fontana. | " Josef Sagai. | Leibnitz: A. Prahl. | " J. Kuzmics. |
| " M. Verdajs. | " Carl Schmidl. | " D. Ruffheim, Ap. | " J. Simonitsch. |
| " Franz Frangesch. | " A. Schröfl. | " J. Seredinski. | " W. Wanaus. |
| " F. P. Polasch. | " Carl Tschampa. | Mured: J. Kolletnigg. | St. Lorenzen: M. Poliska. |
| " Gottfried Kesz. | " Jos. Walzl. | Pettau: Josef Kasimir. | Stras: F. Buswald. |
| " A. W. Rönig. | " W. Wolfram. | " Ignaz Behrbalt. | " Otto Zeilinger. |
| " B. Kinossi. | Reifnigg: J. Fuxhofer. | " H. Stainko. | W.-Feistritz: F. Stieger. |

In allen übrigen Orten Steiermarks sind Niederlagen „wohlgemerkt“ nur dort, wo Zacherlin-Placate ausgehängt sind.

≡ Neuestes! ≡
Carreau-Damenloden
 empfehlenswert 1019
für Reise und Touristik
 sowie alle Farben in glatt und melé, echtes Tiroler Fabrikat,
 elegant, dauerhaft und farbecht bei
Alex. Starkel, Marburg
 Postgasse Nr. 3.



Albert Lončar
 Marburg, Postgasse 9
 empfiehlt sein gut sortiertes
Lager von Schuhwaren:
 Herrenstiefeln von fl. 4.— aufwärts
 Damenstiefeln v. fl. 3.50 "
 Damen-Hauschuhe v. fl. —.80 "
 Kinderschuhe von fl. —.40 "
 Bestellungen nach Maß, so-
 wie Reparaturen werden
 prompt und billigst besorgt.
 Achtungsvoll
Albert Lončar.

Kwizda's Gichtfluid Seit Jahren erprobtes schmerzstillendes Hausmittel.
Kwizda's Gichtfluid Preis 1/1 Flasche ö. W. fl. 1. 1/2 Flasche 60 kr.
Kwizda's Gichtfluid Zu beziehen in allen Apotheken. Man achte gefälligst auf die Schutzmarke und verlange ausdrücklich aus der Kreisapotheke **Korneuburg bei Wien.**

I^a SAGORER WEISSKALK
 billigst und jedes Quantum zu beziehen durch **Karl Bros** in Marburg, Rathhausplatz.

Zu verkaufen:
Haus Triesterstraße 61, ebenerdig, mit Gemüsegarten und Schweinstallungen, steuerfrei, Zinsertragnis fl. 43.80 monatlich, um fl. 7000 abzüglich Sparcasse-Darlehen fl. 3000 um fl. 4000.
Haus Triesterstraße 59, stockhoch, mit Gemüsegarten und Schweinstallungen, steuerfrei, Zinsertragnis fl. 85.30 monatlich, um fl. 14.500 abzüglich Sparcasse-Darlehen fl. 6000 um fl. 8500.
Haus Mühlgasse 18, stockhoch, mit 2 neuen Nebengebäuden (landtäglich), Zinsertragnis monatlich fl. 85.70, um fl. 11.000 abzüglich Sparcasse-Darlehen fl. 4500 um fl. 6500.
 Nähere Auskunft erteilen die Eigentümer **And. Tschernitschek's Erben und Helene Tschernitschek**, Marburg, Theatergasse 11.

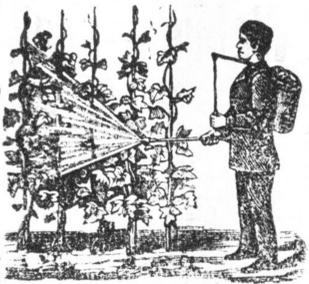
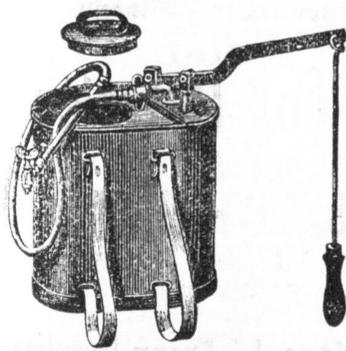
Adolfo Pries y Co. Malaga
 gegründet 1770
 empfehlen ihre als **Medicinal-Weine** renommierten **Südwein-Marken: Malaga, Madeira, Portwein, Sherry, Lacrimae Christi**, zu Original en gros Preisen zu beziehen von **Josef Baumeister, Marburg.**

Clavier-Fabrik und Leihanstalt
CARL HAMBURGER
 WIEN, V. Bezirk, Mittersteig Nr. 23.
Lager
 von **Pianos und Stutzflügeln** in jeder Ausführung.

Patentirte Peronospora-Apparate

unter Garantie der besten Qualität verkauft 819

F. X. Halbärth in Marburg.



Ein größeres Zinshaus in Marburg

wird gegen ein neugebautes, zwei Stock hohes Zinshaus in Graz, II. Bezirk, günstig gelegen, einzutauschen gesucht. Anträge an das conc. Realitäten-Verkehrsbureau **Julius Herzl** in Graz, Hauptplatz 17.

Curort Wolfs (Balf)

bei Oedenburg

(Post- und Bahnstation der Raab-Oedenburg-Ebenfurther Bahn) ist eines der wirksamsten Schwefelbäder bei **Muskel-, Gelenks-, Haut- und Unterleibskrankheiten**, besonders empfehlenswert bei **Frauenkrankheiten** zc.

Badesaison vom 1. Mai bis Ende September.

In reizender Lage am **Neusiedlersee**, bietet es durch seinen Comfort, hübsche Parkanlagen und herrliche Waldwege dem P. T. Publicum alle Annehmlichkeiten eines Badeortes. Ferner altberühmte Trinkquelle (schwefelhaltiges Sauerwasser) von vorzüglicher Wirkung für Magenleidende.

Elegant und zweckmäßig eingerichtete Zimmer (Monatzimmer von 16 fl. aufwärts) sowie vorzügliche und preiswürdige Küche.

Badearzt **Med. Dr. Josef Salgó**

Prospecte, sowie alle erwünschten Auskünfte gratis und franco.

Julius Bürger gew. Mundloch wld. Sr. kais. u. kgl. Hoheit des Kronprinzen Erzherzog Rudolf.

!Krebse!

garantirt, springend, lebender Anknust täglich frisch gefangen, je 1 Postkorb franco per Nachnahme und zollfrei
40 St. Hoch-Niesen Solo M. 7.90
60 " " " " " 6.30
100 " Suppen " " " 4.80
T. SILBER, Stanislaw Nr. 1 Galizien. 1029

Pneumatik-Niederrad

fast neu, ist billig zu verkaufen. Nachfrage Hauptplatz 14. 1022

Bad Sutinsko

Uratotherme + 29.9° R. Hohe heilkräftige Wirkung bei Frauenkrankheiten. Eisenbahn-Station **Bedekovina** (Zagorianer Bahn). — Nähere Auskünfte erteilt bereitwilligst **Badearzt Med. Dr. I. Manojlović** u. die **Badeverwaltung**. — Adresse: **Sutinsko, Post Mihovljan, Croatien.** 623

Deutscher Schulverein.

Anlässlich des untersteirischen Ortsgruppentages findet **Sonntag den 1. Juli 1894** im **städt. Volksgarten zu Marburg**

ein grosses SOMMER-FEST

unter gefälliger Mitwirkung des Männergesangvereines und des Turnvereines statt.

Die Musik besorgt die Südbahnwerkstätten-Kapelle unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn C. Füllekrug und die sehr beliebten Marburger Schrammeln.

Cassa-Öffnung 2 Uhr.

Beginn 3 Uhr nachmittags mit abwechselnder Tagesordnung.
Liedertafel des Gesangvereines. — Schauturnen. — Glückshafen. — Kapselschiessen. — Volkssänger. — Kletterbaum. — Othello's ostafrikanischer Löwen-Cirous. — Weinhalle. — Wurstkessel. — Kalte Küche. — Bierzelte etc.

Bei eintretender Dunkelheit grosses Feuerwerk unseres Meisters Herrn Bernreiter.

Gröffnungsalut: 3 Stück Luftkanonenschläge, 40 Stück Raketen jeden Calibers und verschiedene Versetzungen, Sterne, Perlbränder, Räder, Schwärmer, Füllhorn-Raketen, Fallschirme, Luftkugeln, Schwärmerbüchsen, Bomben mit Feuerregen, Römische Lichter etc. etc.

1. Front: Blätter-Rosen.

Diese Front besteht aus 20 Stück Sonnen oder Feueräder und fünf Stück Räder garniert mit Jackeln aus Brillant-Brändern aus Filieres de Lyon und endigt mit einer Kanonade.

2. Front: Kampf der feurigen Schlangen.

Dieselbe besteht aus zehn Stück großen Balkenrädern mit 150 Stück farbigen Lanzen besetzt, dreißig Stück Brillant-Bränder, römische Lichter und endet mit einer Kanonade.

3. Front: Tableaux.

Eine Prachtcombination von Ordenssterne, Palmbäume, 12 Stück farbige Sonnen, römische Lichter und Girandol, mit welcher hunderte von Feuerwerkskörpern die Luft durchschwirren und welche mit einer großen Kanonade endigen wird.

Zum Schluss farbige bengalische Beleuchtung.

Eintrittsgebühr für Erwachsene bei der Cassa 30 fr., für Kinder und Militär vom Feldwebel abwärts 15 fr. — Im Vorverkauf kosten die Karten für Erwachsene 25 fr. und für Kinder 10 fr. und sind in allen größeren Tabaktrafiken erhältlich.

Da vom Festausschusse keine Kosten gescheut wurden, das Fest zu einem abwechslungsreichen zu gestalten, insbesondere durch den Ankauf des großen Feuerwerks von Herrn Bernreiter, so erwarten einen zahlreichen Besuch

Die Ortsgruppen des Deutschen Schulvereines in Marburg.

Im Falle ungünstiger Witterung findet das Fest Sonntag den 8. Juli statt.

Von jeder Hausfrau zu beachten!

Strickgarn:
In Eisenmarke. Schweizer Strickgarn. (Adlermarke). 4 Draht, in allen Farben, echt-färbig, insbesondere Diamant-schwarz, anerkannt das Beste.

Garantiert 500 gr. nach der Vorzüglichstes gebleichtes Strickgarn.

Reform-Strumpfgarn. Echtfärbig, aus einem Knäuel ein kompletter Frauenstrumpf garantiert.

W. K. AUSSCHLEPPVIL.
WIENER MODE
GUSTAV PIRCHAN
MARBURG (STEYERMARK) zu haben.

Stefanie PRINCESS MIEDER
NEUESTE HÖCHSTE FORM.

Stefan Gradischnik
Marburg, Magdalena-Vorstadt,
Feinzeug- und Zirkelschmied
erzeugt alle Gattungen Wagen
als: Balkenwagen, Schnellwagen, Decimal- und Centesimalwagen, feststehende Brückenwagen zum Abwiegen von Straßenfuhrwerten. Uebernimmt alle Reparaturen und Justierung aller Gattungen Wagen und Gewichte zu den billigsten Preisen. 1002

Danksagung.
Für die vielen Beweise inniger Theilnahme anlässlich der Erkrankung und des Hinscheidens unserer unvergesslichen Gattin, bezw. Mutter, der Frau 1036
Marie Dobetschar
sowie für die zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden sagen wir allen, besonders aber Herrn Dom- und Stadtpfarrkaplan Raveiè und Herrn Mager, auf diesem Wege unseren tiefstgefühlten Dank.
Marburg, am 23. Juni 1894.
Familie Dobetschar.

Lehrjunge
für Herren-Schneiderei wird sofort aufgenommen. Anfrage in der Annoncen-Exped. L. v. Schönhofer, Graz, Sporg. 5.

Der Eigenbauweinschank
an der Reichsstraße, Grazervorstadt, ist bis auf weiteres eingestellt. Hochachtend Mich. Reichmeister.

Lehrjunge
wird aufgenommen bei L. Kiefer, Photograph, Schillerstraße 20. 962

Montag den 25. Juni 1894
Scharfschiessen
Beginn 2 Uhr nachmittags.
Geschossen wird auf Standscheibe. — Gäste sind willkommen. 1047
Mit Schützengruß: **Marburger Schützenverein.**

Lehrjunge
aus guter Familie und mit guter Schulbildung findet Aufnahme im Spezerei- und Landesproducten-Geschäft M. Schrüß in Marburg. 1058

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. Josefststraße 3, im Mader'schen Hause. Preis 6 fl. 1059

Weingart-Realität
zu verkaufen in Gams, mit schönem Herrenhaus, 12 Joch schlagbarem Fichtenwald, große Wiesen mit vielen edlen Obstbäumen und 5 Joch gut besteckten Nebengrund. Günstiger Kaufpreis. Anzufragen bei der Eigentümersin, Magdalena-Vorstadt, Franz Josefststraße 19. 998

Viel
Gas und Petroleum
erspart man durch Anschaffung der **Tageslicht-Reflectoren** welche zur Beleuchtung von Geschäftslocalen und allen dunklen Räumen unentbehrlich sind. 1045
Niederlage bei **Franz Bernhard**
Glashandlung,
Marburg, Tegetthoffstrasse 19.

Zu verkaufen:
zwei Betten mit Kosshaar-Matratzen, ferner zwei Doppelpulte. Tegetthoffstraße 26, bei Tischler Pichler. 1048

Circa 10 Stück
schöne Oleanderbäume
werden zu kaufen gesucht. Anfrage im Hotel Mohr, Marburg. 1030

Sofort billig zu verkaufen:
Complet. Dampfsägewerk
bestehend aus einem 12Pferdekraftigen Lokomobil, zwei Kreuzgattern, zwei Kreislägen und ein Lohbrecher. Alles im besten Zustande. Anfragen zu richten an C. Herrmann in Ober-Pulsgau bei Pragerhof. 1034

Die Entfernung ist kein Hindernis.
Meinen P. T. Kunden in der Provinz diene zur Nachricht, dass die Einsendung eines Musterrockes genügt, um ein passendes Kleid zu beziehen.
Illustrirte Massanleitung franco. — Nichtconvenirendes wird anstandslos umgetauscht oder der Betrag rückerstattet.
1989
Jacob Rothberger,
k. u. k. Hoflieferant,
Wien, Stefansplatz.

Realitäten-Verkauf.
Der obere Theil des **Kalvarienberges**, worauf die Kirche steht, bestehend aus circa 3 Joch Weingarten, 2 Joch schönem, gutangelegtem Obstgarten, Gemüse- und Kartoffelacker, Winzerei mit Zimmer, Cabinet, Kellertammer, Stallung und Futterboden ist wegen plötzlicher Abreise aus freier Hand **sofort** zu verkaufen. Preis 3000 fl. oder 150 fl. Pacht. Anzufragen bis 27. Juni bei Frau **Käthi Schilling** daselbst, später in der Verw. d. Bl. 1053
Auch eine Wiese an der Böhmisch mit 2 Joch, 430 Quadratfl. in der Gemeinde Wachsenberg, ausgezeichnetes Kuhfutter, ist verkäuflich. Preis 1200 fl. Pacht 80 fl.

Zu kaufen gesucht
im Stadtrayon Marburgs ein schönes 1-2stöckiges **Zinshaus** im Preise bis zu 30.000 fl.; bevorzugt Grazer-vorstadt und Nähe des Stadtparkes.
Ferner ein nettes **Haus mit Garten**, ebenfalls im Stadtrayon, im Preise von 6-10000 fl.
Gefällige Anträge übernimmt das Verk.-Bureau J. Radlik in Marburg, Burggasse 22. 1056

Wohnung
1 großes Zimmer sammt Küche im 1. Stock, Mitte der Stadt, ist sogleich oder bis 1. August an eine ruhige Partei zu vermieten. 1055
Anfrage in der Verw. d. Blattes.

Technicum Mittweida
Sachsen
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
Vorunterricht frei.

Dr. Thalmann
ist auf vier Wochen verreist.